Nr. 131. 36. Jahrg.

Abend-Ausgabe.

10 Pfennig

Bezugspreis:
Vierteljährl. 7,50 Mk., monatl. 2,50 Mk. frei ins Haus, vorauszahlbar. Einzelne Nummern 10 Pfennig. Postbezug: Monatlich 2,50 Mk., exkl. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 4,75 Mk., für das übrige Ausland 9,75 Mk., bei täglich einmaliger Zustellung 7,75 Mk. Postbestellungen nehmen an Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden und die Schweiz. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste.
Der „Vorwärts" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreis:
Die achtgespaltene Kolonelzeile kostet 1,20 Mk. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 50 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 25 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 40 Pfg., jedes weitere Wort 20 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 50%. Familien-Anzeigen, politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 1,20 Mk. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190—15197.

Mittwoch, den 12. März 1919.

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753—54.

Der preussische Verfassungsentwurf.

Der Entwurf eines Gesetzes zur vorläufigen Ordnung der Staatsgewalt in Preußen hat durch die letzten Beschlüsse des preußischen Staatsministeriums folgende Gestalt erhalten:

§ 1. Die verfassunggebende preußische Landesversammlung hat die künftige Verfassung der Republik Preußen als Staates der deutschen Republik festzustellen, sowie Gesetze, die keinen Aufschub dulden, zu erlassen.

§ 2. Auf die verfassunggebende Landesversammlung finden die Artikel 21, 22, Absatz 1, 23 und 26 bis 32 der bisherigen Verfassung des Deutschen Reiches entsprechende Anwendung.

§ 3. Der Präsident der verfassunggebenden preußischen Landesversammlung beruft die Regierung.

§ 4. Die Regierung ist eine kollegiale Behörde und besteht aus sämtlichen Staatsministern. Der Ministerpräsident führt den Vorsitz und gibt bei Stimmengleichheit den Ausschlag. Die Regierung regelt die Verteilung der Geschäfte unter ihre Mitglieder selbständig.

§ 5. Jeder Staatsminister bedarf zu seiner Amtsführung des Vertrauens der verfassunggebenden Landesversammlung und ist ihr für seine Amtsführung verantwortlich. Die Verantwortlichkeit des Kriegsministers gegenüber der Volksvertretung im Reiche wird dadurch nicht berührt.

§ 6. Die vollziehende Gewalt steht der Regierung zu. Ihr sind sämtliche Staatsbehörden unterstellt.

Die Regierung ist verpflichtet, die von der verfassunggebenden Landesversammlung beschlossene Verfassung und die gemäß § 1 zustandegekommenen Gesetze in der Gesetzessammlung zu verkünden.

§ 7. Die Staatsminister und ihre Beauftragten haben das Recht, den Verhandlungen der verfassunggebenden Landesversammlung beizuwohnen und jederzeit gehört zu werden.

Die Staatsminister sind verpflichtet, auf Verlangen der verfassunggebenden Landesversammlung zu erscheinen und Auskunft zu erteilen oder den Grund anzugeben, warum eine Auskunft nicht erteilt werden kann.

§ 8. Dieses Gesetz tritt mit seiner Annahme durch die Landesversammlung in Kraft.

Der Bürgerkrieg in Berlin.

Gegen die letzten Stellungen.

Der Kampf gegen die letzten Stellungen der Spartakisten in der Frankfurter Allee und an der Warschauer Brücke wurde im Laufe des gestrigen Abends und der heutigen Nacht mit aller Energie geführt. In der Frankfurter Allee ist die Lage im großen und ganzen unverändert geblieben. Es ist hier ungeheuer schwer, die Kommunisten aus ihren Positionen zu vertreiben, ehe nicht im Rücken der Kämpfenden der Truppenring vollkommen geschlossen ist. Denn man will die Aufrührer nicht einfach weiter zurückdrängen, um dann wieder tagelang in neuen Vierteln kämpfen zu müssen, sondern man ist bestrebt, sie konzentrisch einzuschließen und von allen Zufuhren abzuschneiden. Aus diesem Grunde wird das ganze Viertel am Frankfurter Ringbahnhof mit seinem Gewirr kleiner Straßen und unbebauter Grundstücke immer dichter eingekreist, um die Spartakisten ausnehmen zu können. An Hand der polizeilichen Listen soll dann jeder, der in dem Kampfviertel aufgegriffen wird, festgestellt werden. Gelingt es ihm nicht, ein einwandfreies Alibi nachzuweisen, so muß er sich vor dem Kriegsgericht darüber verantworten, was er an den Kampfstätten zu tun gehabt hat. — Der Ringbahnhof Frankfurter Allee lag heute nacht unter schwerstem Artilleriefeuer. Auf dem Alexanderplatz hatte man dicht neben der Berolina ein Steilfeuergeschütz aufgestellt, das Granate um Granate nach dem in der Luftlinie nur 4 Kilometer entfernten Bahnhof sandte. Steilfeuergeschütze feuerten auch vom Büsching- und Strausberger Platz nach Lichtenberg hinüber. Noch heftiger kämpfte man in der Warschauer Straße, wohin die Spartakisten ihre besten und diszipliniertesten Kräfte gezogen haben. Offenbar versuchen sie hier durchzubrechen, nachdem ihnen der Rückzug durch Lichtenberg verlegt worden ist. Hier tobte auch während der ganzen Nacht der Dächerkrieg.

Zwei Dachschützen in der Markusstraße ereilte heute nacht das Geschick. Ein auf dem Dach befindlicher Posten bemerkte zwei Spartakisten, die ein leichtes Maschinengewehr in Stellung brachten und damit die Straße in beiden Richtungen bestrichen. Es gelang ihm, sich an die Gegner heranzuschleichen und sie mit einer Handgranate unschädlich zu machen.

Die Entscheidung der Kämpfe.

Im Laufe der letzten Nacht kam es in den Straßen Lichtenbergs hinter dem Bahnhof Frankfurter Allee zu heftigen und sehr scharfen Kämpfen. Die Spartakisten besetzten das Rumpler-Haus und befestigten es sehr stark. Von dort aus bestrichen sie das im Süden gelegene Laubengelände, wo Truppen aufgestellt waren. Dabei kam es zu einer Schießerei zwischen zwei Spartakistentrupps. Eine starke Abteilung der Kommunisten überfiel das Rumpler-Haus in der Annahme, daß dort Regierungstruppen sich aufhielten. Es gab Verluste auf beiden Seiten, ehe der Irrtum aufgeklärt wurde. Im Laufe der Nacht hat sich der Truppenring um Lichtenberg lückenlos geschlossen. Um 7 Uhr morgens erfolgte der Einmarsch. Der östlichste Teil der Stadt wurde von den Regimentern 70 und 186 besetzt, die sofort eine großzügige Säuberungsaktion vornahmen. In militärischen Kreisen rechnet man damit, daß spätestens bis Donnerstagmittag Lichtenberg vollkommen von den Spartakisten geräumt und die einzelnen Nester ausgehoben sind. Gegen den Bahnhof Frankfurter Allee und die Kommunistenstellungen am Verbinder ist ebenfalls seit heute früh eine großzügige Aktion im Gange. Man hofft, bis heute abend die Verbindung zwischen Berlin und Lichtenberg freigemacht zu haben. Die Bahnstrecke wird starken militärischen Schutz erhalten, um auch den Verkehr schnellstens wieder in Gang zu bringen.

Säuberung der Warschauer Straße.

Der Kampf gegen Spartakus scheint nun endlich zu Ende zu gehen. Am heutigen Vormittag gegen 9 Uhr setzte eine energische Säuberungsaktion ein, die von vollem Erfolg begleitet war. Um die genannte Zeit wurden sämtliche zur Warschauer Straße führenden Nebenstraßen durch Kompagnien einzelner Korps besetzt, die durch Schrapnellfeuer und Minen die Warschauer Straße unter Feuer nahmen und so den dort sitzenden Spartakisten von allen Seiten zu Leibe gingen. Innerhalb einer Stunde mußten die Aufrührer sich an allen Stellen zurückziehen. Die Truppen stießen vor und machten zahlreiche Gefangene. Ferner wurde ein den Spartakisten gehöriges Geschütz an der Boxhagener Straße sowie zahlreiche Maschinengewehre und Flinten erbeutet. Die gesamte Warschauer Straße bis zur Boxhagener Straße ist nunmehr frei.

Die Besetzung Lichtenbergs

vollzog sich am heutigen Vormittag fast kampflos. Das Truppenaufgebot, das die Einkreisung der Stadt vornahm, war außerordentlich stark. Bei der Irrenanstalt fand man zwei schwere Maschinengewehre und einen Wagen voll Munition und Handgranaten, welche die geflüchteten Kommunisten haben stehen lassen. Auch sonst wurden zahlreiche Waffen gefunden. Die Truppen greifen fortwährend verdächtige Personen auf, die sich nicht legitimieren können. Alle Gefangenen wurden unter sicherer Bedeckung nach dem Berliner Polizeipräsidium gebracht. Um 2 Uhr mittags haben sämtliche einrückende Truppen den Befehl, sich am Rathaus in Lichtenberg zu vereinen.

Der Bahnhof Frankfurter Allee genommen.

Im Verlauf der heutigen Operationen ist der Verbinder und der Ringbahnhof Frankfurter Allee von Regierungstruppen genommen worden. Mehrere Gruppen Spartakisten wurden gefangen genommen. Die Regierungstruppen haben das ganze Gelände besetzt und gehen jetzt an die Säuberung der einzelnen Häuserblocks. Die Truppen wurden von den verängstigten Bewohnern mit lautem Jubel empfangen.

Haussuchungen in der Hutten- und Beusselstraße förderten große Waffenmengen zutage. Bei Durchsuchungen in den besetzten Stadtteilen wurden heute nacht 4 Spartakisten, die bewaffneten Widerstand leisteten, festgenommen und standrechtlich erschossen. Bei Aushebung eines Spartakistennestes in der Gegend östlich des Alexanderplatzes wurden 20 Polen gefangen genommen. Heute früh hat der planmäßige Angriff gegen Lichtenberg begonnen.

Waffensuche in Berlin N und O.

Seit dem heutigen Morgen findet eine riesenhafte Durchsuchung des gesamten Ostens und Nordens nach Waffen durch die Brigade Reinhard statt. Die Danziger, Elbinger und Petersburger Straße, die Bernauer- und Brunnenstraße sowie die Lothringer-, Rosth- und Bernimstraße sind hermetisch abgesperrt. Niemand kann die abgegrenzten Häuserblocks verlassen. Selbst die in den Kirchen angesagten Einsegnungen mußten ausfallen.

Angriff auf die Kaserne des 3. Garde-Regiments.

In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr wurde auf die Kaserne des 3. Garderegiments in der Wrangelstraße von den Dächern der umliegenden Häuser ein Angriff mit schweren Maschinengewehren gemacht. Die sofort alarmierten Mannschaften schlugen den Angriff mit Maschinengewehren und Granatfeuer ab. Das Regiment hat sofort die Durchsuchung der Häuser nach den Schützen vorgenommen. Der Soldatenrat versichert, daß, wenn sich ähnliche Angriffe wiederholen sollten, die Angreifer sich auf einen ähnlichen Empfang gefaßt machen können.

Die Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs.

Die Wiederaufnahme des Stadtbahnverkehrs dürfte, wenn die Gleisanlagen auf dem Bahnhof Frankfurter Allee nicht allzu schwer beschädigt sind, wie die Eisenbahndirektion mitteilt, noch im Laufe des heutigen Tages erfolgen. Damit würde auch der Zugverkehr nach Strausberg und Kaulsdorf möglich sein. Die Bahnstrecke wird militärisch stark gesichert werden, um die Heranbringung von Lebensmitteln, die gegenwärtig nur bis Strausberg erfolgen konnte, sicherzustellen. Man kann auch damit rechnen, daß nach der Wiederaufnahme des Betriebes in Lichtenberg die nach Küstrin fahrenden Züge umgehend wieder eingesetzt werden.

Die Störungen des Eisenbahnbetriebes in der letzten Woche haben auch die Kohlenkalamität noch wesentlich vergrößert. Es war fast unmöglich, die aus der Lausitz kommenden Kohlenzüge heranzuführen. Auch das Kohlenlager auf dem Lichtenberger Güterbahnhof war durch die Unruhen natürlich nicht erreichbar und so tritt eine weitere nicht unwesentliche Verzögerung in der Belieferung der Verbraucher mit Hausbrand ein.

Die preußische Landesversammlung.

Zu ihrem Zusammentritt am 13. März.

Viel schärfer als der Zusammentritt der Deutschen Nationalversammlung zeigt die Eröffnung der preußischen Landesversammlung den ungeheuren Wandel der Zeit. Denn im Reich bestand schon vor der Revolution ein annähernd gleiches Wahlrecht, das zwar verbesserungsbedürftig war, aber seinen demokratischen Grundcharakter nicht verleugnete. Darum hat man auch, nicht zur allgemeinen Freude, eine weitgehende Aehnlichkeit der Nationalversammlung in Weimar mit dem verflossenen Deutschen Reichstag feststellen können. Schon der alte Reichstag lieferte ein ziemlich getreues Spiegelbild der deutschen Volksmeinung, jetzt ist der Spiegel verbessert, das Bild hat sich aber wenig geändert.

Ganz anders in Preußen. Hier hat die weiland „Volksvertretung" den Volkswillen nur in greulicher Verzerrung gezeigt. Das Dreiklassenwahlrecht war das stärkste Bollwerk, das sich dem Aufstieg der deutschen Arbeiterklasse entgegentürmte. Diese seine Bedeutung hat schon Ferdinand Lassalle erkannt. Die Gründung des Kaiserreichs und die Einführung des gleichen Reichstagswahlrechts lieferte zwar die Möglichkeit, die Junkerfeste strategisch zu umgehen, nicht aber sie zu nehmen. Zu Beginn des neuen Jahrhunderts begann die deutsche Sozialdemokratie immer klarer einzusehen, daß auf dem Felde der preußischen Verfassung die Entscheidungsschlacht im Klassenkampf geschlagen werden müsse. Kurt Eisner, Eduard Bernstein und ebenso der jetzige preußische Ministerpräsident Genosse Paul Hirsch haben sich um diese Erkenntnis in hohem Grade verdient gemacht.

Es kam die Aera der erbitterten Wahlrechtskämpfe, der Straßendemonstrationen und der Debatten über den politischen Massenstreik. Leider vermochte sich aber die Arbeiterschaft nicht zu der Erkenntnis aufzuraffen, daß der Gewinn des höchsten staatsbürgerlichen Rechts den Verlust des Arbeitslohnes einer Woche wert sei. Heute ist es klar, daß eine entscheidende Wendung Deutschlands zur Demokratie vor dem Kriege die Weltlage aufs nachhaltigste beeinflußt und dem Verlauf der Dinge in der auswärtigen Politik eine ganz andere Wendung gegeben hätte. Aber es hat keinen Zweck, über ewig Verlorenes nachzugrübeln.

An die Spitze derer, die den Massenstreik für Preußen wollten, stellte sich Ludwig Frank mit seiner faszinierenden Beredsamkeit. Die Enttäuschung über den Mißerfolg seiner Bestrebungen gehörte zu den Hauptursachen, die ihn als Freiwilligen ins Feld und in den Tod trieben. Keinen Augenblick verlor Frank das Ziel aus dem Auge: die Demokratisierung Deutschlands, die allein dem Sozialismus die Bahn brechen konnte. Nachdem die Massen versagt hatten und der Krieg als unerbittliche Tatsache über Europa gekommen war, sah Frank keinen anderen Weg mehr vor sich als den der Landesverteidigung. Ein Gedanke, den später Scheidemann sehr schön in die Worte gekleidet hat, die Arbeiterklasse müsse Deutschland verteidigen, um es für sich zu erobern.

Führt man all dies in seine Erinnerung zurück, so wird es einem schwer zu fassen, daß ein Teil der Arbeiterklasse heute den Zusammentritt der nach freiem Wahlrecht gewählten preußischen Volksvertretung mit einer Art stumpfer Gleichgültigkeit entgegensieht, und fast möchte man glauben, der konservative Spötter Kreth habe recht gehabt, als er in einer der zahlreichen Wahlrechtsdebatten, die den ganzen Krieg begleiteten, die höhnische Bemerkung machte, den Arbeitern sei eine Wurst lieber als das preußische Wahlrecht.

Wir erkennen zugleich den dumpfen Unverstand derer, gegen die wir die eroberte Demokratie in Preußen und Deutschland heute verteidigen müssen. Es sind Leute, die unsere Kämpfe nicht mitgekämpft, unsere Leiden nicht mitgelitten haben, unsere Erinnerungen nicht teilen. Es ist der „Unverstand der Massen", von denen wir einst im Liede sangen, daß er der Feind ist, den wir am tiefsten hassen. „Das gleiche Wahlrecht ist das Zeichen, in dem wir siegen", hieß es in dem gleichen Liede. Das gleiche Wahlrecht und nicht die russisch-bolschewistische Räterepublik.

Die Ueberzeugung, daß wir im Zeichen des gleichen Wahlrechts siegen werden, kann nicht durch die Tatsache erschüttert werden, daß die Sozialdemokratie, obgleich die weitaus stärkste Partei, diesmal auch in Preußen noch nicht die Mehrheit gewonnen hat. Wie zum deutschen, so hegen wir

auch zum Volke Preußens das Vertrauen, daß es nach allen Irrungen und Wirrungen dieser stürmischen Zeit über die Demokratie zum Sozialismus emporsteigen wird unter Führung der alten Sozialdemokratischen Partei, die ihm stets die Fahne des Wahlrechtskampfes vorangetragen hat und die sich heute auf den Trümmern der Junkerbastille als Sieger fühlen darf.

Die Demokratisierung Preußens bedeutet für die weitere Entwicklung Deutschlands zunächst freilich etwas Negatives: die Hinwegräumung eines Hindernisses. Eine Reihe der allergrößten Aufgaben wird damit zugleich auf das Reich übergehen. Die bergbauliche Urproduktion und das Verkehrswesen bilden das wirtschaftliche Rückgrat des Staats, es kann aber heute schon als ausgemacht gelten, daß die großen Aufgaben der sozialen Umgestaltung, die hier zu lösen sind, nicht von Preußen, sondern von der deutschen Gesamtrepublik zu leisten sein werden. Damit hört Preußen auf zu sein, was es war.

Und wie sich auf wirtschaftlichem Gebiet die Zentralisation mit unerbittlicher Notwendigkeit durchsetzt, so auf politischem die Dezentralisation. Preußen war politisch nur als Adels- und Militärmonarchie möglich, durch sein Dreiklassenwahlrecht erhielt es innerhalb des Reichs sein besonderes Gepräge, die Verwaltung war gleichförmig bureaukratisiert und der Oberpräsident jeder einzelnen Provinz eigentlich nur der Statthalter des Königs von Preußen. Ein freier Staat wird diese gottgewollten Abhängigkeiten nicht aufrechterhalten können, er wird die Provinzialverwaltung auf demokratische Grundlage stellen und ihre Spitze wird nicht mehr in dem Maße wie bisher von Berlin abhängig sein, sondern im Vertrauen der Provinzialbevölkerung, des Stammes seine feste Grundlage finden. Es ist zweifellos das Verdienst des Staatssekretärs Dr. Preuß, diese notwendige Entwicklung klar vorausgeschaut und ihr Ziel in seinem Entwurf einer deutschen Reichsverfassung aufgezeigt zu haben. Wir müssen uns davor hüten, auf diesem Gebiet konservativen Tendenzen zu huldigen und aus Gefühlsgründen vor unerbittlichen Tatsachen die Augen zu schließen. Preußen ist nicht mehr und kann nie wieder werden, was es war. Es wird vielleicht eine Zeitlang noch als ein besonderer Verband demokratischer Halbstaaten innerhalb des Reiches fortbestehen, aber die Hauptgrundlagen seiner Sonderstellung hat es unwiederbringlich verloren.

Die preußische Landesversammlung hat zunächst die Aufgabe, eine Regierung einzusetzen, die auf dem Willen der Volksvertretung beruht und eine provisorische Verfassung zu schaffen. Der Charakter des Provisorischen, des Vorläufigen kann hier gar nicht scharf genug betont werden, man muß sich davor hüten, Tatsachen zu schaffen, die mit der notwendigen Entwicklung nicht in Uebereinstimmung stehen und über kurz oder lang doch von ihr wieder hinweggeräumt würden. „Preußen in Deutschland voran“, konnte nur gelten, so lange der Vordersatz galt: „Der König in Preußen voran.“ „Deutschland in der Welt voran!“ möge immer bleiben, doch nicht im alten monarchisch-preußischen Sinne kriegerischer Weltbeherrschung, sondern im Sinne unermüdlicher Pionierarbeit für den sozialen, kulturellen, geistigen Fortschritt der ganzen Welt.

Die Tagung des Internationalen Völkerbundkongresses.

Das Weltarbeitsrecht.

Bern, 11. März. In der heutigen zweiten Sitzung des Internationalen Völkerbundkongresses wurde eine Entschließung angenommen, nach der von den neutralen Mitgliedern verlangt wird, daß die noch in den Händen der feindlichen Mächte befindlichen Kriegsgefangenen ungesäumt freigelassen werden sollen. Ferner wurde eine Entschließung über die internationale Arbeitergesetzgebung, die in der internationalen Regelung des Arbeitergesetzes die Aufgabe des Völkerbundes sieht und in der praktischen Anwendung der Gesetzgebung sich auf die Beschlüsse der Berner internationalen Gewerkschaftskonferenz stützt, angenommen. Ein Zusatzantrag bestimmt, daß die Frauen für gleiche Arbeit wie die Männer gleiche Löhnung erhalten sollen. Ein weiterer Zusatzantrag, der Berücksichtigung der Arbeiter- und Soldatenräte verlangt, wurde von Einstein (Deutschland) unterstützt. Longins (Vereinigte Staaten) machte auf die gefährlichen Folgen aufmerksam, die sich bei einer solchen Berücksichtigung des Rätesystems für die Alliierten ergeben würden. Eine Entschließung über die Kolonialfrage, die Dr. Erich (Schweiz) mit dem Bemerken einbrachte, daß für alle Völker gleiches Recht für die Kolonien gelten müsse, gelangte einstimmig zur Annahme. Die Entschließung steht auf dem Boden der Wilsonschen Punkte über das Kolonialproblem und verlangt ein besonderes Amt für die internationale Ueberwachung der Verwaltung aller Kolonien, die keine Selbstverwaltung besitzen. Die vor der Errichtung des Völkerbundes gegen die Verwaltung eines Kolonialstaates erhobenen Anklagen sollen gerechterweise nur von einem unparteiischen neutralen Gerichtshof beurteilt werden.

Der Zeitpunkt des Friedensschlusses.

Frühestens Mitte April.

Amsterdam, 12. März. Wie Reuter aus Paris meldet, erklärte Lansing in einer Unterredung mit Vertretern der Presse, daß so rasch wie möglich Frieden geschlossen und Schiffe mit Lebensmitteln nach Deutschland geschickt werden müssen, um die Welt vor Anarchie zu bewahren.

Paris, 11. März. (Reuter.) Trotz aller gegenteiligen Erklärungen wird von autoritativer Seite die Ansicht ausgesprochen, daß der vorläufige Friedensvertrag frühestens Mitte April geschlossen werden kann.

Wilson auf der Fahrt nach Europa.

New York, 11. März. (Reuter.) Präsident Wilson ist erkältet und hält sich auf Anraten des Arztes den größten Teil des Tages in der Kabine auf. Man erwartet, daß der Dampfer George Washington am 13. März in Brest ankommen wird. Wilson fährt sofort nach Paris weiter. Auf drahtlosem Wege wurde abgemacht, daß am 14. März eine Sitzung der Friedenskonferenz stattfinden soll.

Hetzereien des Reichsmarineamtes.

Beleidigung des Reichswehrministers.

Das Nachrichtenbureau des Reichsmarineamts versendet Mitteilungen an die Presse, die als Aeußerungen einer amtlichen Stelle stärkstes Befremden erregen müssen. Da ist u. a. eine Zuschrift des Kapitänleutnant v. Müller, der glaubt, die Marineangehörigen gegen den „Vorwurf“ der Urheberschaft der Revolution in Schutz nehmen zu müssen. Das geschieht in recht eigenartiger Weise. So schreibt Herr v. Müller zum Beispiel:

Es ist doch eigentlich jetzt genügend bekannt (!) und gerade durch Zeugnisse aus dem revolutionären Lager belegt (!!), von wem und wie die Revolution in Deutschland seit 1916 planmäßig vorbereitet worden ist. Die Früchte dieser mit englischem und russischem Gelde unterstützten Wühlarbeit wuchsen nicht nur in der Marine, sondern auch in der Armee.

An anderer Stelle heißt es:

Ueberall gibt es eine Anzahl übler Elemente; die Revolution hat gerade diese in den Vordergrund geschoben.

Das ist doch denn eine ziemliche Portion Unverschämtheit. Der Reichswehrminister Noske hätte danach allen Anlaß, die ihm untergebene Stelle des Reichsmarineamts nebst dessen Pressechef Kapitänleutnant von Koblinski zu fragen, ob sie ihn vielleicht auch zu den „üblen Elementen“ rechnen, die die Revolution in den Vordergrund geschoben hat.

Wir gestatten uns die Anfrage, ob das Reichsmarineamt der jetzigen Regierung untersteht oder ein deutschnationales Propagandainstitut für sich bildet.

Lebensmittel für den Industriebezirk.

Aus Duisburg wird gemeldet: Mit einem Dampfer der Rhein- und Seeschiffahrt-Gesellschaft Köln traf heute hier der erste Lebensmitteltransport für den hiesigen Industriebezirk ein. Es handelt sich um etwa 3500 Sack Weizenmehl.

Eine Schwalbe, die freilich noch keinen Sommer macht.

Vereitelter Putschversuch zu Breslau.

Berliner Spartakisten als Führer.

Der Volksrat gibt bekannt, daß Mittwoch früh die wichtigsten öffentlichen Gebäude Breslaus durch schlesische Truppen auf Befehl des Generalkommandos im Einvernehmen mit dem Zentralrat und mit dem Zentralsoldatenrat für Schlesien besetzt wurden. Man hatte einen verbrecherischen Anschlag entdeckt. Berüchtigte Berliner Spartakistenführer waren in Breslau eingetroffen, um die öffentlichen Gebäude zu besetzen und dann Breslau der Plünderung preiszugeben. Der Plan war in allen Einzelheiten durchgearbeitet. Durch seine Aufdeckung konnte im letzten Augenblicke unabsehbares Unglück von Breslau abgewandt werden.

Zur Verhaftung der Liebknechttransporteure.

Schon vor Ausbruch der Unruhen erfolgt.

Die „Freiheit“ hat gestern behauptet, die Verhaftung der aus vier Offizieren bestehenden Begleitmannschaft, bei dem verhängnisvollen Transport Liebknechts, sei erst infolge des Generalstreiks geschehen. Demgegenüber wird von zuständiger Stelle erklärt, daß die Verhaftung in keinerlei Zusammenhang mit dem Streik steht, auch gar nicht stehen konnte, da sie bereits am 1. März von dem Kriegsgerichtsrat Jörns bei der Regierung in Weimar als vollzogen angezeigt worden ist. Der Generalstreik begann aber erst einige Tage später. Die Verhaftung sei in dem Augenblick erfolgt, als sie sich aus dem ordnungsmäßigen Gang des Gerichtsverfahrens ergab.

Bürgerkrieg und Preßfreiheit.

Die „Freiheit“ fordert uns auf, noch kräftiger als wie es bisher getan, für die Aufrechterhaltung der Preßfreiheit einzutreten. Sie fordert, nachdem das Verbot gegen sie sehr rasch wieder aufgehoben worden ist, auch die Wiederfreigabe der „Republik“, und wir stehen keinen Augenblick an, uns diesem Wunsche nachdrücklich anzuschließen. Hoffentlich wird nun aber auch die „Freiheit“ sich dazu aufraffen, die systematische Unterbindung der Preßfreiheit durch die Spartakisten entschieden zu verurteilen. In der Spartakus-Woche des Januar haben wir in der „Freiheit“ vergebens ein Wort gegen die gewaltsame Besetzung des „Vorwärts“ gesucht, und den Wunsch nach seiner Freigabe, die zugleich die Rettung zahlreicher Menschenleben bedeutet hätte, auch nicht entfernt angedeutet gefunden.

Die Grenzfeststellung in Westpreußen.

Danzig-Neufahrwasser ein polnischer Hafen.

Paris, 11. März. (Reuter.) Der Friedensrat behandelte die Frage der deutschen Grenzen. Es besteht Grund anzunehmen, daß der Rat der Forderung Polens nach Aushändigung von Danzig-Neufahrwasser und des Landstreifens längs des Weichseltales, der die neuen polnischen Häfen mit Polen verbindet, stattgeben wird.

Heimkehr der Deutschen aus der Türkei.

Der Abtransport unserer bisher noch in Haidar-Pascha bei Konstantinopel internierten Truppen — 18500 Mann — ist nach den Mitteilungen in der Waffenstillstandskommission in vollem Gange. Eine Reihe von Schiffen mit insgesamt 900 Mann sind bereits von Konstantinopel abgefahren. Der Rest soll folgen. Bei den von Haidar-Pascha abzutransportierenden Deutschen handelt es sich um Truppen; die deutschen Zivilpersonen sollen bereits über Italien abtransportiert worden sein.

Bücherei und Volkshochschule.

Von Dr. Pieth-Charlottenburg.

In dem Streit für die Verwirklichung der Einheitsschule, die den gemeinsamen Unterbau für die Volksbildung schaffen soll, werden die Vorkämpfer der Einheitsbücherei (der allgemeinen öffentlichen Bücherei) und der Volkshochschule, die beide gemeinsam auf dem Fundament der Schulbildung den eigentlichen Bau aufführen werden, besondere Erwartungen an die allernächste Zeit knüpfen können. Es geht ja dabei längst nicht mehr um Dinge, die nur die Kunstkreise berühren, sondern um das zielbewußte Beschreiten eines Weges, der mit zur Einheit der geistigen Entwicklung des Volksganzen führt. Die neuen Volksvertretungen werden vor allem diesem für die Kulturentwicklung außerordentlich wichtigen doppelten Problem ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken haben, um die so lange zugunsten einer kleinen Minderheit planmäßig betriebene Verschiebung des Gleichgewichts aufzuheben. Die öffentliche Bücherei für alle Mitglieder des Gemeinwesens und die öffentliche Hochschule sind die berufenen Vermittler der Volksbildung und Unterweisung für die gesamte erwachsene Bevölkerung. Wir stehen mit den bestehenden Instituten in der Deutschen Republik erst im Anfange der kulturnotwendigen Bewegung. Viel freudige und fruchtbare Arbeit wurde in ihnen für das Volksganze bereits geleistet, aber ihre Bedeutung war durch Hemmnisse örtlich meist stark begrenzt und, an den reich ausgestatteten rein wissenschaftlichen Staats- und Gemeindeinstituten gemessen, in der Regel nicht entfernt so ausschlaggebend, wie ihre hohe Zielsetzung es erforderte. Und innerhalb ihres Kreises gab es wiederum Spaltungen, die im Wettstreit einen Ansporn in sich bargen und zu einzelnen Verbesserungen führten, aber von dem größeren Gedanken ablenkten, eine Gemeinsamkeit der Arbeit zwischen öffentlicher Bücherei und öffentlicher Hochschule herbeizuführen.

Beide Institute haben gleichgerichtete Ziele: Kenntnisse zu vermehren und die Bildung zu fördern. Beide Institute sind dabei aufeinander angewiesen. Im Streite der Meinungen hat man dies wenig beachtet. Der Ausleihschalter der allgemeinen öffentlichen Bücherei ist kein Katheder; wohl muß in einer solchen Bücherei der Ausleihbeamte auf seinen Beruf allgemeinwissenschaftlich, sozialpädagogisch und büchereitechnisch gründlich auch für den mittleren Dienst vorgebildet sein, um Rat und Hilfe erteilen zu können. Die wichtige Mitarbeit der öffentlichen Hochschule aber kann die Bücherei letzten Endes nicht entbehren, und es wäre eine unheilvolle Verschiebung der Gewichtsverteilung, wollte man jetzt, wo die Möglichkeit einer wechselseitigen Verbindung beider Institute gegeben ist, diesen Weg nicht beschreiten. — Die Vorträge der Hochschule haben den Grundstein zu legen für die Erreichung des Doppelzieles: Kenntnisse zu vermitteln und die Bildung zu fördern. Der öffentlichen Bücherei aber bleibt es vorbehalten, diese Anregungen durch planmäßige Vermittlung ihrer geeigneten Bücherbestände zu wirklichen Kenntnissen und Erkenntnissen auszubauen. Das eigene Arbeiten an der Erfassung des behandelten Stoffes an Hand geeigneter Bücher, das selbsttätige Studium, bringt erst dem Hörer als geistigen Arbeiter den ganzen Ertrag des Aufgenommenen. Neue Fragen werden dabei auftauchen und so die Wechselwirkung herstellen, die zwischen Bücherei und Hochschule in stetem Flusse bleiben muß. So wird vor allem auch das Werbebewußtsein entstehen und gestärkt, das die erste Vorbedingung für den Bücherbenutzer sein muß, wenn er zu seiner Bildung lesen will.

Die allgemeinen öffentlichen Hochschulen haben einen wesentlichen Vorsprung nach dieser Richtung vor den Universitäten: sie kennen keine Prüfungs- und Berechtigungsfragen. Sie werden darum den allgemeinen grundlegenden, den grundwissenschaftlichen Fragen mehr Pflege angedeihen lassen zu können, als das in der Zeit des Brotstudiums sonst meist der Fall ist. Nicht ausschließliches Fachwissen, sondern auch Grundwissenschaft tut in erster Linie heute not. Sie ist nicht lebensfremd, sondern lebenbefruchtend; sie entspringt dem Leben und stützt sich auf das Leben und zeigt seine tieferen Zusammenhänge; sie ist nicht Spezialwissen, sondern Wissen vom Allgemeinsten; sie bereitet allem Fachwissen erst den Boden und ist sich dieser bedeutenden Aufgabe gerade für die Zeit spezialisiertesten Wissens wohl bewußt. Tiefe und Gründlichkeit, keine Halbheit! Das ist ihr Mahnruf. Darum müssen unsere volkstümlichen öffentlichen Bibliotheken auch in den wissenschaftlichen Beständen die grundlegenden Werke aufweisen, damit ihre Benutzer auch zu den Quellen hinabsteigen können. Da aber fehlt es noch häufig auf Schritt und Tritt. Es muß in jeder bedeutenden Stadt — auch in jedem größeren Berliner Vorort — eine Zentralbücherei (Stadtbücherei) bestehen, die dieses wissenschaftliche und belehrende Rüstzeug jedem ernstlich Suchenden ohne Unterschied zur Verfügung stellt und mit sich einen Kreis von Zweigbüchereien (Bücher- und Lesehallen) eng verbindet, die als Filialen in den Stadtvierteln untergebracht sind und neben einem eigenen Bücherbestand allgemeinbelehrender und schöner Literatur stete unmittelbare Verbindung mit der Stadtbücherei (Zentralbücherei) haben, um aus den dortigen Beständen das Gewünschte herbeizuschaffen. Dieser Weg hat sich als der beste praktisch erwiesen.

Die Stadtbücherei (Zentrale) und die öffentliche städtische Hochschule aber sollten auch räumlich einander angegliedert sein. Als gleichwertige Institute haben sie in steter Wechselwirkung ein einheitliches Ziel. In Charlottenburg und anderen Orten fänden, solange Neubauten für diesen Zweck noch nicht errichtet werden können, ehemalig königliche Schloßgebäude dafür sicherlich die beste Verwendung. Die Volksbildungsinteressen erheischen ganze Arbeit auch in der Raumfrage; die heute längst unzulänglich gewordene Unterbringung von Büchereien, die täglich von Tausenden in drangvoller Enge aufgesucht werden, widerstreitet der Zielsetzung und der Bedeutung der Anstalt. Von dauernden Flickwerken aber sollte man gerade bei solchen wichtigen Instituten, die dem Volksganzen dienen, endlich absehen, will man ihre Zukunft und ihre volksbildnerische Arbeitsentfaltung nicht ernstlich schädigen. Viele Groß Berliner Gemeinden haben zwar prächtige Schulen, aber nur dürftige oder gar keine öffentlichen Büchereien: ein Zeichen dafür, wie gering vielorts noch das Verständnis für die Einrichtung ist, die im Mittelpunkte des geistigen Lebens ihren Platz hat. Die neue Zeit wird hier gründlich Remedur zu schaffen haben.

Notizen.

— Ludwig Hardt spricht morgen, Donnerstag, 8 Uhr, Meistersaal, zwei größere Prosastücke von Jean Paul: „Rede des toten Christus vom Weltgebäude herab, daß kein Gott sei“ und von Wedekind: „Rabbi Esra“; dazu Verse von Goethe, Claudius, Trakl, Li-Tai-Pe, Karl Kraus, Marie in Versen I—IV). — Sonntag, 16. März, gibt er im Bechsteinsaal einen „Frohen Abend“: Wied, Reuter, Morgenstern, Märchen, zwölf „Porträts“ Berliner Schauspieler.

— Revolutionsdichtungen. Oskar Ludwig Brandt und Margarete Jacoby geben am Dienstag, den 18. März, ½8 Uhr, einen Revolutionsabend im Meistersaal. Die Vortragsfolge, die der im Vorwärts-Verlage erschienenen Sammlung „Von unten auf“ entnommen ist, enthält unter dem Titel „Lichtdrang, Kampf, Aufschwung“ Dichtungen von Goethe, Ada Negri, Arno Holz, Dehmel, Heine, Ibsen, Lassalle, Freiligrath, Beranger, Immermann, Renner u. a. Karten bei Wertheim, Bote u. Bock und an der Abendkasse.

— Sturm-Ausstellung. Expressionistische Gemälde und Plastiken von William Wauer sind auf der März-Ausstellung des Sturm ausgestellt, unter anderem zwei neue Porträtbüsten von Albert Bassermann und Rudolf Blümner.

— Die Vorlesungen der Humboldt-Hochschule in der Georgenstr. 30/31 sind wieder aufgenommen worden. Die Vorlesungen aus dem französischen Gymnasium Reichstagsufer 6 werden nach der Georgenstr. 30/31 verlegt.

— Die erste deutsche Universitätsdozentin. Die Medizinerin Dr. Adele Hartmann, die auf Grund einer Arbeit aus dem Gebiete morphologischer Wissenschaft in München habilitiert worden ist, bestreitet in einer Zuschrift an uns, daß die Revolution die erste Privatdozentin in Deutschland geschaffen habe. Diese Möglichkeit sei „schon lange vorher“ gegeben gewesen. Ihre Arbeit habe mehrere Jahre intensiver Tätigkeit gefordert und sei im Einverständnis ihres Chefs unternommen worden, in der Absicht, sie der medizinischen Fakultät zwecks Zulassung zur Habilitation einzureichen. „Ich habe die Arbeit Ende des Jahres 1915 begonnen, dieselbe der Fakultät vorgelegt im Mai 1918. Die Fakultät entschied für Annahme am 21. Juni 1918, der Habilitationsakt war am 29. November 1918 zu Ende.

Die Revolution ist nicht aus blauer Luft hereingebrochen. Dieselben Ursachen aber, die den 9. November reif werden ließen, haben auch mitgewirkt, der weiblichen Dozentenschaft in Deutschland endlich die Hindernisse aus dem Wege zu räumen, die bisher unüberwindlich waren. Was Adele Hartmann erreichte, ist nicht eine Folge des 9. November, aber ein Revolutionszeichen bleibt es, und darauf kommt es an.

Die Berichterstattung des „Vorwärts".

Der Lichtenberger Fall.

In der Vollversammlung der sozialdemokratischen Vertrauensleute von gestern sagte Genosse **Brolat** nach dem vorliegenden Bericht:

Früher waren wir stolz darauf, daß der „Vorwärts" in der Berichterstattung durchaus zuverlässig war, wenn er auch manchmal hinter der bürgerlichen Presse herhinkte. Jetzt ist das leider anders geworden. In der Lichtenberger Angelegenheit hat der „Vorwärts" einen unwahren Bericht gebracht.

An der historischen Bemerkung des Genossen Brolat ist nur die erste Hälfte richtig, daß nämlich der „Vorwärts" früher in der Berichterstattung hinter der bürgerlichen Presse herhinkte. Irrtümer sind ihm aber auch damals nicht erspart geblieben, wie an manchem berühmt gewordenen Fall leicht zu erweisen wäre.

Der Bericht von der Erschießung der 150 ist von der **ganzen** Berliner Presse gebracht worden, auch der „Vorwärts" konnte ihn daher seinen Lesern nicht vorenthalten. Wenn er sich nachher als übertrieben herausgestellt hat, so steht doch leider fest, daß auf spartakistischer Seite vor Verhängung des Standrechts grauenhafte Mißhandlungen und Ermordungen von Gefangenen vorgekommen sind. Die Nachricht von der Massenerschießung erschien daher von vornherein nicht als unwahrscheinlich.

Wenn die bekannten Feststellungen des Vollzugsrats **dem „Vorwärts" verschwiegen**, dagegen der „Freiheit" zur tendenziösen Ausschlachtung **gegen** den „Vorwärts" übergeben wurden, so ist das Spiel, das hier von einer bestimmten Richtung im Vollzugsrat getrieben wurde, sehr durchsichtig. Parteigenossen täten besser, es nicht zu unterstützen.

Redaktion des „Vorwärts".

Vollversammlung der A.- und S.-Räte.

Berlin, 12. März 1919.

Die heute vormittag um 11 Uhr im Germaniasaal eröffnete Vollversammlung der Arbeiter- und Soldatenräte Groß-Berlins nahm den Bericht der Kommission des Vollzugsrats über die letzten Vorgänge entgegen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragte **Herrfurt** (Kommunist), die Vertreter der bürgerlichen Presse einschließlich des „Vorwärts" auszuschließen, weil diese Presse durch lügenhafte Nachrichten das Publikum gegen die Linksradikalen aufgehetzt habe.

Richard Müller stimmte dem Antragsteller in der Verurteilung der Schreibweise der bürgerlichen Blätter und des „Vorwärts" zu, forderte aber die Zulassung der Berichterstatter, damit sie hören und berichten können, was hier gegen die betreffenden Blätter gesagt werde.

Der Antrag Herrfurt wurde gegen eine starke Minderheit abgelehnt.

Nachdem die Tagesordnung festgesetzt war, erstattete **Malzahn** den Bericht der Kommission, die wegen Freilassung der aus Anlaß des Streiks Inhaftierten und wegen der Zeitungsverbote mit Noske verhandeln sollte, aber nur mit einem Stellvertreter Noskes, dem Major **Pilsa**, verhandeln konnte. Der Redner sagte, der Major habe alle Schuld an den gegenwärtigen Unruhen den Unabhängigen und Kommunisten zugeschoben, wogegen diese sich entschieden verwahrten. Die Kommission habe festgestellt, daß der ganze Sicherheitsdienst in Berlin in den Händen von Offizieren liege, die einen fanatischen Haß gegen die Radikalen haben. Major Hammerstein habe bei den Verhandlungen gesagt, diesmal würden die Spartakisten rücksichtslos niedergeschlagen, auch wenn Unschuldige dabei leiden müßten. Die letztere Bemerkung habe der Major nach einem Vorhalt des Redners abzuschwächen gesucht. Als der Major sagte, die Unabhängigen seien schuld an den Unruhen, da habe das Kommissionsmitglied **Neue** (S. P. D.) bemerkt, das hätten seine Genossen den Unabhängigen auch schon gesagt. Der Redner verurteilte diese Bemerkung Neues. Hinsichtlich Freilassung der Inhaftierten habe die Kommission nichts weiter erreicht, als daß ihr gestattet werde, die Listen der Staatsanwaltschaft einzusehen. — Der Redner hat bei den Verhandlungen den Eindruck erhalten, daß die Offiziere durch ihr Vorgehen zeigen wollten, daß eine möglichst starke Militärmacht erhalten werde, was ja für die Offiziere eine Existenzfrage sei.

Büchel (S. P. D.) berichtete über die Verhandlungen der Kommission betreffend die Bildung einer kommunalen Arbeiterwehr. Die Verhandlungen hatten kein weiteres Ergebnis, als daß der Kommission mitgeteilt wurde, der Reichswehrminister könne die Angelegenheit vorläufig nur dilatorisch behandeln.

Wegmann (U. S. P.) gab den Bericht der Kommission, die wegen Zurückziehung der Truppen aus den bestreikten Betrieben und Gebieten verhandelt hat. Der Redner besprach die Feststellungen der Kommission in Lichtenberg, die bereits im „Vorwärts" mitgeteilt sind. Es sei nicht wahr, daß das Postgebäude durch eine Mine beschädigt worden sei. (Zuruf: Die ist im Kopf des „Vorwärts"-Redakteurs geplatzt.) Im Polizeipräsidium seien nur Lebensmittel mitgenommen worden. Es sei festgestellt, daß auch aus dem Innern des Polizeipräsidiums geschossen worden. Standrechtlich erschossen sei niemand. Unter den Gefangenen befänden sich zwei Mitglieder der Reinhardtruppe, die von ihren Kameraden wegen Gehorsamverweigerung eingeliefert seien. — Der Redner besprach die bekannten Vorschläge, die zur Einstellung des Kampfes in Lichtenberg gemacht worden sind. Noske habe dem Bürgermeister Ziethen telephonisch erklärt, er sei einverstanden mit der Bildung einer Bürgerwehr, aber sie dürfe nicht nur aus Arbeitern bestehen. (Zuruf: Der Arbeiter Noske.) Schließlich habe Noske die Verhandlungen abgebrochen mit der Bemerkung: Es gibt keine Bedingungen mehr, sondern nur bedingungslose Unterwerfung. Ein Offizier in der Umgebung Noskes habe erklärt, jetzt gäbe es keinen Pardon, die Bande werde niedergeschlagen. — Der Redner hat den Eindruck, daß die spartakistischen Kämpfe keine Organisation haben. Es sei ein Kampf um die Futterkrippe zwischen den verschiedenen Truppenkörpern. Auf spartakistischer Seite kämpfen viele Indifferente. Es sei nicht der richtige Weg, diesen Kampf mit Gewalt zu Ende zu führen. Noske steht auf dem Standpunkt der Gewalt. Das werde ihn einmal wegschwemmen. Noske sei nur eine Drahtpuppe in der Hand des Majors Pilsa. Auch die Mitglieder der S. P. D. sollten sich im Interesse des Sozialismus gegen die Gewaltpolitik wenden. (Beifall.)

Berlin, 12. März. **Amtlich.** Die Depots 1a, 2a, 4, 5, 8, 10 und 14 der **Republikanischen Soldatenwehr** sind **aufgelöst**. Jeder frühere Angehörige dieser Depots, der mit Waffen in der Hand betroffen wird, wird **erschossen**.

Industrie und Handel.

Aufhebung der englischen Einfuhrbeschränkungen.

London, 13. März. (Reuter.) Amtlich wird mitgeteilt, daß jetzt alle **Rohstoffe unbehindert eingeführt** werden dürfen.

Damit hat die britische Regierung dem Drängen radikaler Freihandelskreise stattgegeben, welche die Einfuhrbeschränkungen in der Uebergangszeit stets bekämpft haben. Die Maßnahme bedeutet zugleich eine wirtschaftliche Stärkung Englands für den Konkurrenzkampf mit den Vereinigten Staaten um den europäischen Festlandsmarkt, der bei Aufhebung der Blockade gegen die kriegführenden Mächte nur noch eine Frage der Zeit ist.

Gewerkschaftsbewegung

Lohnbewegung der Kriegshilfskräfte Wilmersdorfs.

Seit Januar d. J. haben die beim Magistrat Wilmersdorf beschäftigten Kriegshilfskräfte — vertreten durch den Verband der Büroangestellten und den Zentralverband der Handlungsgehilfen — Lohnforderungen eingereicht, ohne daß ihnen bisher auch nur in irgendeiner Weise entgegengekommen wäre.

Infolge dieser nichtachtenden Art der Behandlung ihrer Eingabe haben die Hilfsarbeiter in einer Vollversammlung am 26. 2. d. J. einstimmig beschlossen, den Magistrat um Bewilligung eines Provisoriums von 40 Proz. Zuschlag zu den jetzt gezahlten Tagegeldern zu bitten, bis zu den eingereichten Forderungen Stellung genommen worden ist. In dieser Vorlage wurde als letzter Termin der 12. März d. J. angegeben und der Magistrat gleichzeitig unter Hinweis auf die bittere Not unter den mit Tagegeldern entlohnten Hilfsarbeitern ernstlich darauf hingewiesen, daß die Hilfsarbeiter sonst zu Maßnahmen gezwungen sind, welche dem Ansehen der Verwaltung Erschütterungen nicht ersparen. Die Forderung des Provisoriums von 40 Proz. Zuschlag gilt für diejenigen männlichen und weiblichen — auch verheirateten Hilfsarbeiter, welche Tagegelder von 2,50 bis 7,50 M. erhalten. Hiervon kommen noch Versicherungsbeiträge usw. in Abzug. Ueberstunden müssen unbegrenzt ohne jede Bezahlung geleistet werden.

Die Hilfsarbeiter stehen alle solidarisch zusammen und wenden sich in ihrer bitteren Notlage an den Gerechtigkeitssinn aller arbeitenden erwerbstätigen Klassen, ihnen zur Durchführung ihrer bescheidenen Forderungen zur Vermeidung weiterer Ausbeutung und Entwertung ihrer Arbeitskraft die Sympathien nicht zu versagen.

Groß-Berlin

An unsere Leser!

Durch die Unruhen sind wir nicht in der Lage, die regelmäßige Zustellung des „Vorwärts" an unsere Abonnenten im Osten zu garantieren. Wir bitten unsere Abonnenten, das eventuelle Ausbleiben des Blattes zu entschuldigen. Die Geschäftsleitung.

Mehr Rücksicht auf die Bevölkerung bei den militärischen Maßnahmen.

Daß bei den gegenwärtigen militärischen Maßnahmen Härten nicht zu vermeiden sind, wird jeder einsehen. Man kann aber verlangen, daß wenigstens auf die in den betroffenen Stadtvierteln wohnende Bevölkerung die notwendige Rücksicht genommen wird. Daß diese Rücksichtnahme aber zuweilen in geradezu unerträglicher Weise außer acht gelassen wird, beweise folgender Fall:

Alle über den Landwehrkanal nach **Neukölln** führenden Brücken, Kottbuser-, Hobrechtbrücke usw., sind militärisch besetzt. Am gestrigen **Abend gegen 5 Uhr** wurde nun dort ein Schild ausgehangen, daß diese Brücken von 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens für jeden, also auch Fußgängerverkehr, gesperrt sind. Viele Leute, die wie z. B. im Zeitungsgewerbe Abenddienst hatten oder sonstwie in Berlin beschäftigt waren, konnten natürlich von dieser Hals über Kopf vorgenommenen strengen Absperrung nichts wissen und wurden, als sie die Brücken nach 8 Uhr abends passieren wollten, rücksichtslos zurückgewiesen. Alle Ausweise halfen nichts. Die Posten erklärten einfach, sie hätten strikten Befehl, niemand durchzulassen. Das erregte natürlich unter den zahlreichen Passanten, die nach Neukölln wollten und sich auch ausweisen konnten, daß sie dort wohnen, starke Erbitterung. Auch der Schreiber dieser Zeilen hatte die gleichen Schwierigkeiten, obgleich er einen von der **Kommandantur** ausgestellten Ausweis vorzeigte. Erst nachdem er den befehlenden Vorgesetzten interpelliert hatte, wurde er durchgelassen.

Auf jeden Fall muß man verlangen, daß friedliche Passanten, die nach ihrer Wohnung wollen und sich ausweisen können, durch die Absperrungen durchgelassen werden. Denn man kann doch schließlich niemandem zumuten, auf der Straße zu übernachten. Wenn aber solch strenge Maßnahmen auch dort, wo sich die eigentlichen Kämpfe nicht abspielen, notwendig sind, dann muß dies rechtzeitig **vorher und öffentlich** — am besten durch die Presse — bekanntgemacht werden, damit jeder sich danach richten und gegebenenfalls auf Umwegen seine Wohnung aufsuchen kann. Darum also nochmals: mehr Rücksicht auf das friedliche Publikum!

Wiederaufnahme des Berliner Verkehrs.

Am heutigen Mittwochmorgen ist der Straßenbahn- und Omnibusverkehr in Berlin wieder aufgenommen worden. Bisher war es jedoch nicht möglich, alle Strecken in voller Ausdehnung mit Wagen zu besetzen. Mit der Wiederaufnahme des Dienstes bei der Großen Berliner Straßenbahn wird auch der Postdienst sich wieder regelmäßig gestalten, da es bisher fast unmöglich war, die auf den Bahnhöfen lagernden Pakete und Briefsendungen aus dem Reich zur rechten Zeit auf die Postämter zu bringen. Der Straßenbahnverkehr wurde auf fast allen Bahnhöfen, mit Ausnahme der im Osten gelegenen Depots, um 6¼ Uhr morgens wieder aufgenommen; in den Vormittagsstunden verkehrten bereits die Linien Mariendorf—Tempelhof—Hallesches Tor—Behrenstraße sowie Lichterfelde—Lankwitz—Behrenstraße voll. Die von Steglitz, Friedenau, Schöneberg, Charlottenburg und Wilmersdorf kommenden Linien fuhren bis zur Leipziger Straße und machten dann eine Schleife durch die Charlotten-, Französische und Mauerstraße. Die von Moabit kommenden Wagen wurden ebenfalls in der genannten Kehre umgelenkt. Die von Halensee nach dem Kupfergraben fahrenden Wagen der Linien N, O, T und U konnten ihren Betrieb ungehindert durchführen. Man rechnet damit, daß im Laufe des Tages noch weitere Strecken in Betrieb genommen werden können.

Die Reparaturen an der Oberleitung in den um den Alexanderplatz herum gelegenen Straßen und Stadtvierteln dürften etwa 3 Tage in Anspruch nehmen. Die Direktion der Großen Berliner Straßenbahn hofft, noch im Laufe der Woche ihren gesamten Betrieb wieder aufnehmen zu können.

Zur Erwerbslosenkontrolle.

Die Erwerbslosenfürsorge des Lebensmittelverbandes Groß-Berlin verzichtet mit Rücksicht auf die Verkehrsverhältnisse auch für die Woche vom 10. bis 15. auf die Abstempelung der Kontrollkarten bei den Arbeitsnachweisen.

Er bedarf einer Stärkung.

Mit einem **Kohlenhändler** in Berlin-Nord hat eine Arbeiterfrau unangenehme Erfahrungen gemacht. Als sie auf Lieferung von Kohlen drängte, gab er ihr die Antwort, zunächst solle sie ihm Speck und Schinken liefern, damit er sich stärken könne. Dann werde sie, versprach er, auch ihre Kohlen erhalten, und er werde ihr die Last sogar in die Wohnung hinauftragen. Die Frau sagte sich, daß Speck und Schinken, wenn sie solche Genüsse beschaffen könnte, ihr selber nötiger wären als dem keineswegs schwächlich aussehenden Kohlenhändler. Nachdem sie wieder mal Wochen hindurch auf Kohlen gewartet hatte, erneuerte sie am vorigen Sonnabend ihre Mahnung, aber da kam sie böse an. Bei dem Wortwechsel, der zwischen ihr und der Frau des Händlers entstand, brachte die sich benachteiligt glaubende Kundin in Gegenwart anderer Kundinnen zur Sprache, mit welchen Worten sich der Händler über seine Vorliebe für Speck und Schinken geäußert hatte. Das schlug ein wie eine Bombe, aber den Angriff parierte die Gegenpartei mit der Erklärung, das sei damals nur Spaß gewesen. Auf unfreundliche Worte folgten Tätlichkeiten, mit denen die Frau des Händlers begann und an denen er selber — nicht im Spaß — sich beteiligte. Die Arbeiterfrau hat ihre durch Schläge und Kratzen entstandenen Verletzungen durch einen Arzt bescheinigen lassen und gegen den Kohlenhändler einen Strafantrag eingereicht.

Das Fleckfieber.

In der Woche vom 27. Februar bis 5. März wurden in Deutschland 189 Fleckfiebererkrankungen mit acht Todesfällen, davon in **Berlin** 28 Erkrankungen, sowie 151 **Pockenerkrankungen** mit drei Todesfällen, davon in **Berlin eine** Erkrankung gemeldet.

Verschiedentlich werden Fleckfiebererkrankungen als Influenza angesehen, trotzdem die Erkrankten erst vor kurzem aus dem Osten nach Deutschland gekommen waren. Fieberhafte Erkrankungen bei Personen, die aus Rußland, der Ukraine und Polen kommen, müssen stets den Verdacht auf Fleckfieber hervorrufen.

Keine Stadtverordnetenversammlung. Wegen der für größere Zusammenkünfte noch immer bestehenden Schwierigkeiten fällt die Verpflichtung und Einführung der neu gewählten Berliner Stadtverordneten morgen Donnerstag aus.

Die umfangreichen Räubereien und Plünderungen, die in den letzten Tagen während der Unruhen verübt worden sind, kommen erst jetzt nach und nach zur Kenntnis der Kriminalpolizei, der die Bearbeitung der vielen Anzeigen fast unmöglich ist. Da die Räuber und Plünderer von einem Geschäft zum anderen gezogen sind, um sie zu erbrechen und auszurauben oder den Inhaber oder Wächter mit der Waffe in der Hand zur Oeffnung der Räume und Herausgabe der Warenvorräte und des baren Geldes zu zwingen, fällt es schwer, den bereits Verhafteten die einzelnen Verbrechen, an denen sie beteiligt waren, nachzuweisen. Eine ganze Menge Diebesgut, besonders Goldwaren und Uhren, konnte den Plünderern wieder abgenommen werden, ohne daß man bisher feststellen konnte, aus welchem Geschäft es herrührt. Diese Sachen sind im Zimmer 80 des Berliner Polizeipräsidiums untergestellt, wo sie von den beraubten Geschäftsleuten bei geeigneter Zeit angesehen werden können. — Mehrere **Matrosen** drangen in der Besselstraße in ein Vergnügungslokal ein, als sich die Gäste entfernt hatten, sprangen dem Besitzer an die Kehle und raubten ihm die Brieftasche mit mehreren tausend Mark. Der Kellner, der durch einen Hinterausgang das Haus verlassen wollte, um Hilfe herbeizuholen, wurde an der Tür von Spießgesellen der Räuber gepackt und ebenfalls seiner Barschaft beraubt. In einer Weinhandlung in der Markgrafenstraße erschienen mehrere Zivilisten und Soldaten, legten die Waffen auf die beiden allein anwesenden Personen, den Inhaber und den Buchhalter, an und raubten die Kasse. Vor dem Hause Elßholzstraße 11 wurde der Kaufmann Otto Tennies aus der Neuen Winterfeldtstraße 32 von einem Burschen mit dem Revolver schwer verwundet, als er sich weigerte, sein Geld herauszugeben. Der Verwundete wurde nach dem Elisabethkrankenhause gebracht, wo die Aerzte die Kugel entfernen konnten. In der Dessauer Straße 30 drangen drei unbekannt gebliebene **Soldaten** in die Geschäftsräume des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie ein, banden den Kassenrendanten Seydel an einen Stuhl fest und raubten 40 000 M. bares Geld.

Die kaufmännischen Schulen der Korporation der Kaufmannschaft von Berlin eröffnen ihr Sommerhalbjahr am 1. April. Anmeldungen für die verschiedenen Abteilungen werden in den Schulen während des Unterrichts entgegengenommen. Auskunft wird erteilt im Bureau der kaufmännischen Schulen, Burgstr. 25 II, von 9—3 Uhr. 2 Abendschulen für Angestellte, Linienstr. 2/5, Klosterstr. 74, abends 7—10 Uhr. 7 Fachschulen für die obligatorischen Schüler: Auguststr. 21, Sebastianstr. 26, Linienstr. 2/5, Elisabethstr. 57/58, Gartenstr. 25, Derfflingerstr. 18a, Sophienstraße 18 (Vormittagsunterricht); Versicherungsfachschule, Dorotheenstr. 12; Fachkursus für Knaben 1½-Jahres-Kursus, 30 Wochenstunden, Sophienstraße 18; Handelsschulen für Mädchen und Selekten: Weinmeisterstr. 16/17, Wilhelmshavener Str. 2/5, Wilmersdorf, Weimarische Str. 21/24 (Vormittagsunterricht), Scharnweberstr. 19; Fachklassen für Mädchen, welche vom Besuch der städtischen Mädchenpflichtschulen befreien: Weinmeisterstraße 16/17; Schreibmaschinenschule: Neue Friedrichstr. 56/57.

Nachtsitzung der Schöneberger Stadtverordneten.

In siebenstündiger Sitzung, die sich bis nachts 1 Uhr hinzog, erledigten die Schöneberger Stadtverordneten eine umfangreiche Tagesordnung. Bei allen Abstimmungen über wesentliche Punkte der Tagesordnung standen die beiden bürgerlichen Fraktionen den Sozialdemokraten gegenüber.

Auf eine vom Gen. **Fritzsch** begründete Anfrage wegen der **Tarifverhandlungen** mit dem Gemeinde- und Staatsarbeiterverband antwortete Oberbürgermeister Dominicus, daß die Verhandlungen zwischen der Gewerkschaft und den Groß-Berliner Gemeinden in den wesentlichsten Fragen zum Abschluß gelangt sind und daß der Magistrat in etwa acht Tagen in der Lage sein werde, das umfangreiche Werk der Versammlung bekannt zu geben. Der Vertrag werde der Gemeinde bedeutende neue finanzielle Lasten aufbürden.

Eine ausgedehnte **Arbeitslosendebatte** veranlaßte die Vorlage des Magistrats auf **Versicherung der Erwerbslosen** aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge. Stadtv. **Kunze** (Fr. Fr.) beantragte, im Demobilmachungsausschuß Groß-Berlin vorzuschlagen, bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, daß für Erwerbslose der allgemeine **Arbeitszwang** bei Schaffung eines Reichsgesetzes für Erwerbslosenunterstützung einzuführen sei. Stadtverordneter **Freter** (Soz.) wies darauf hin, daß man bei dem Daniederliegen der Volkswirtschaft und der ungeheuren Arbeitslosigkeit in den Großstädten sich damit abfinden könne, die Zahlung von Unterstützung von gewissen Bedingungen, die eine Beschränkung der Freizügigkeit darstellen, abhängig zu machen. Aber unter geregelten Produktionsverhältnissen bedeute, solange die kapitalistische Wirtschaftsweise bestehe, die Freizügigkeit für die Arbeiterklasse das unentbehrliche Korrelat. Komme man zur sozialistischen Produktion, so könne ein gewisser Arbeitszwang für alle Erwerbsfähigen, also auch für die Bevölkerungskreise, die Herr Kunze vertrete, erwägenswert sein. Ein Reichsgesetz werde für die Zukunft geschaffen und dürfe keine Ausnahmebestimmungen gegen die Arbeiterschaft enthalten.

Gen. **Küter** gab dem Stadtv. Kunze noch den Rat, es selber mit der Arbeit auf dem Lande zu versuchen. — Der **Magistratsantrag** wurde angenommen, der Antrag des Stadtv. Kunze mit den bürgerlichen Stimmen dem Magistrat als Material überwiesen.

Die Frage einer **Besoldungszulage** hatte schon die letzte Stadtverordnetenversammlung beschäftigt. Auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion war beschlossen, die als außerordentliche Teuerungszulage ab 1. Januar d. J. gezahlten Gehaltszuschläge von 60 bzw. 45 M. monatlich nicht zur Anrechnung zu bringen. Der Magistrat bestand auf unveränderter Annahme seiner Vorlage, wonach ab 1. März ein pensionsfähiger Zuschlag von 1200 M. gezahlt wird. Die bürgerliche Mehrheit trat den Rückzug an und beschloß demgemäß.

Bei den Wahlen zu den **Deputationen** erhoben unsere Genossen Einspruch, über den in nichtöffentlicher Sitzung verhandelt wurde, ebenso über Enteignungsvorlagen des Magistrats.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Pankow. Auf Abschnitt 108 100 Gramm lose Suppen. Auf die Abschnitte 29 und 30 für **Jugendliche** je 100 Gramm Haferflocken.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Friedenau. Heute, 7½ Uhr, im Gesellschaftszimmer des Rathaus-Restaurants, **Mitgliederversammlung**.

Briefkasten der Redaktion.

F. G. Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt. Manuskript liegt zu Ihrer Verfügung.

Verantwortlich für Politik Erich Kuttner, Charlottenburg, für den übrigen Teil des Blattes Alfred Scholz, Neukölln; für Anzeigen Theodor Glocke, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H. Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin, Lindenstraße 3.

Bekanntmachung.

Magermilch.

Die Magermilchkarten für die Monate April/Juni 1919 kommen in den zur Fettstelle Groß-Berlin (Milch) gehörenden Gemeinden in den nächsten Tagen zur Ausgabe.

Für jedes in der Zeit vom 1. April 1911 bis 31. März 1913 geborene Kind wird **eine rote mit 1 bezeichnete Magermilchkarte** verausgabt.

Die Magermilchkarten sind für die Zeit vom 28. März 1919 bis 28. Juni 1919 ausgestellt. Ummeldungen während der Gültigkeitsdauer der Karten sind nur bei einem Wohnungswechsel gestattet.

Die Inhaber der Magermilchkarten haben die Karten spätestens **bis zum 21. März 1919** einschließlich dem Milchhändler vorzulegen.

Der Milchhändler hat die Kontrollabschnitte abzuschneiden; der Abschnitt (links unten) ist von ihm **aufzubewahren**, den Abschnitt (rechts unten) „Kontrollabschnitt für die Fettstelle" hat er **bis zum 25. März d. J.** einschließlich der Fettstelle Groß-Berlin (Milch), Abteilung Magermilch, Berlin C. 2, Poststr. 6, einzusenden.

Auf eine Magermilchkarte soll, soweit dies nach den zur Verfügung stehenden Beständen möglich ist, wöchentlich je ein Liter Mager- oder Buttermilch beziehungsweise abgegeben werden. Falls infolge ungenügender Bestände ein Liter nicht verabfolgt werden kann, wird die zur Verausgabung gelangende Menge durch ein entsprechendes Plakat an der Eingangstür des Milchgeschäfts bekanntgegeben.

Der Milchhändler hat auf jede Milchkarte zu vermerken, zu welchem Bezirk und Unterbezirk der Kunde gehört und an welchem Wochentage er Mager- oder Buttermilch erhält.

Die Magermilchkarten dürfen von den Händlern **nicht** in Gewahrsam genommen werden, sondern verbleiben in Händen der Bezugsberechtigten. Die Milchkarten sind allwöchentlich beim Bezug von Magermilch vorzulegen. Beim jedesmaligen Bezuge hat der Milchhändler den gültigen Wochenabschnitt abzutrennen und an sich zu nehmen.

Berlin, den 8. März 1919.

Fettstelle Groß-Berlin (Milch).

Die Magermilchkarten für die Monate April, Mai und Juni sind **in der Zeit vom Mittwoch, den 12. März bis Dienstag, den 18. März 1919** einschließlich von den Brotkommissionen abzuholen. Das Alter des für den Bezug in Betracht kommenden Kindes ist erforderlichenfalls durch Vorlegung **einer amtlichen Urkunde** nachzuweisen.

Berlin, den 6. März 1919.

Zgb. IV/66. F. Ml. **Magistrat.**

Bekanntmachung.

Infolge der allseitigen Störung des Bahnverkehrs war die Zufuhr von Vieh nach Berlin in dieser Woche sehr beschränkt. Die großen Unruhen in allen Stadtgegenden ließen es nicht zu, die vorhandenen Reserven an Fleisch den einzelnen Ladenfleischern zuzuführen, da deren Gespanne vielfach angehalten und umgestürzt worden sind und das Fleisch gewaltsam fortgenommen wurde.

Es soll nunmehr in erster Linie eine Belieferung derjenigen Kunden erfolgen, die in der Woche vom 3. bis 9. März kein Fleisch erhalten haben. Da die vorhandenen Mengen an Fleisch und Gefrierfleisch hierzu nicht ausreichen, werden außerdem auf Fleischkarte Rindfleisch-, Blut- und Leberwurstkonserven, je nach Vorhandensein, zur Verteilung gelangen, deren Herausgabung in voller Höhe des Markenwertes erfolgen soll.

Es läßt sich noch nicht voraussehen, ob sich bei den noch bestehenden Schwierigkeiten in dieser Woche eine restlose Belieferung wird ermöglichen lassen. Jedoch sind alle erforderlichen Maßnahmen getroffen, um dies zu erreichen. Sollte ungeachtet dessen eine Vollbelieferung in diesem Umfange nicht möglich sein, so wird Ersatz durch Verabfolgung von Nährmitteln im Laufe der nächsten Woche geleistet werden.

Berlin, den 10. März 1919.

Magistrat.
Wermuth.

S. Nr. 157. E. S. la. 19.

Zähne v. 3 M. an Teilz. wöchentl. 1 M. Plomben 1 M. Goldkronen 15 M. Zahnziehen m. Einspr. höchst schmerzlind. Umarb. schlechts. Gebisse. Rep. sof. Zahnarzt Wolff Potsdamer Str. 55. Hochb. Sprechz. 9-7.

Die einfache Selbstherstellung v. **Briketts** aus brennbaren Abfallstoffen vergebe entweder f. den Selbstverbrauch inkl. einer Brikettpresse, für 300 M., oder zwecks gewerbsmäßiger, begrenzter Kleinherstellung nach Vereinbarung. Prosp. gratis. (Vermittler gesucht). 139/15 **A. Roebelen, München, Schellingstr. 91.**

Piano kauft Asser, Flensburger Straße 1. Fernspr.: Moabit 7318. *

Zigarren, Zigaretten, verschiedene Preislagen, bar abzugeben. Angebote K. 14 an Expedition d. „Vorwärts".

Mahagoni-Wohnsalon, groß, erstkl. Friedensarbeit (Stil Louis XVI.), apart. Besichtig. zu verk. Kaiser-Allee 73, part.

Textilwaren, langjährig bestehendes Geschäft engros oder Einzelhandel zu kaufen gesucht, event. Teilhaberschaft. Suchender ist kapitalkräftiger Fachmann. 1458 **Isr. Schmidt Söhne,** Leipziger Straße 112, Ecke Mauerstraße. Zentrum 12600—3 u. 3066.

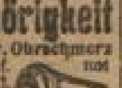
Fabrikräume mit Hof u. Schuppen, möglichst W Charlottenbg., Schmargendorf, Halensee usw. sofort zu mieten gesucht. Ca. 4—500 □m. **Monopol G. m. b. H.,** Potsdamer Straße 118.

Bullrichsalz, altbewährtes Magensalz, fr. eingetr. Flottwellstr. 1.

Pensionshotel Berkheiser, Mittelstraße 39, Ecke Schadowstraße, vergrößert, **berühmte Küche.**

Metallbetten, Stahlmatratzen, Kinderbetten Polster an Jeden. Katalog frei Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.

Auskunft umsonst bei **Schwerhörigkeit** Ohrger., nerv. Ohrschmerz über uns. tausendf. bewährt. patentamtl. gesch. Hörtrommeln. Bequ. u. unsichtbar zu tragen. Glänz. Anerkenn. Große Sanis Versand München. 827b



Bezugsquellen-Verzeichnis

Erscheint 2 mal wöchentlich. Untenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen.

Bäder-Anstalten
Central-Bad, Annengraberstr. 34.
Diana-Bad, Koppenstr. 29, sämtliche Bäder.
Passage-Bad, Kottbuser Damm 74.

Bandag., Gummiw.
R. Benke, Stralauer Str. 56.
A. E. Lange, Brunnenstr. 186.

Essigfabriken
Timmer-Essig überall erhältlich!

Bierbrauerei, Verkaufsstellen
Brauerei Bötzow empfiehlt Qualitätsbiere ersten Ranges.

Butter, Eier, Käse
Wilhelm Göbel, 25 eigene Filialen.
Gebrüder Manns, Eigene Detailgeschäfte.
Schröter R., 43 Detailgeschäfte.
August Holtz, 16 Detail-Geschäfte.

Fleisch- u. Wurstw.
Otto Kengel, Alte Jacobstr. 26.

Nähmaschinen
Bethke, Georg, Badstraße 44, Treptow, Grätz-Straße 54.

Pichelbräu, Moabit 1015/16, Spandau 13 u. 173.
Weissbier C. Breithaupt, Pallisadenstr. 97, Tel. Kgst. 3461, 3462.

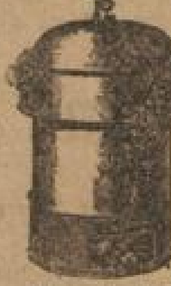
Herren- u. Knabengard.
J. Baer, Badstr. 30, Ecke Prinzen-Allee.

Hüte, Mützen, Pelzwar.
Vester, E., Kottbuser Damm 101.

Photogr.-Apparate
H. Albrecht, 50 Kottbuser Str. 2, nach Gelegenheitsk.

Weine, Liköre, Fruchtsäfte
Hugo Boling, 40 Filialen in all. Stadtteil.
Herm. Meyer & Co. Akt.-Ges., 550 Verkaufsstell. Gr.-Berl.

Ein Freudentag ist der Waschtag



mit dem patentierten, vollkommen selbsttätig arbeitenden **„Liebigs" Dampf-Wasch-Automaten,** der dauernd Arbeitszeit, Arbeitslohn, Seife und Feuerung erspart und in jedem Raum für Gas- und Küchenherd benutzbar ist, ohne jede Bedienung, größte Schonung der Wäsche, selbst mit den markenfreien Seifenersatzmitteln, wovon wir das Bestbewährte auf Wunsch liefern. Die Anschaffung wird evtl. auch durch bequeme Zahlungsweise erleichtert. Preis je nach Größe und dem zurzeit in Frage kommenden Teuerungszuschlag von 81 Mark an. 769L*

Näheres durch Preisliste V. mit Abbildungen gratis.

„Liebigs" Dampf-Wasch-Automaten-Zentrale, Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 27a.

Herren- und Speisezimmer aparte Muster, u. einf. bis reichhaltigster Ausführung a. Lager **zu Fabrikpreisen. Kuhn & Co.** Möbelfabrik-Lager, Breitestr. 28, gegenüb. Herzog.

Ställe für Geflügel, Kaninchen und andere Kleintiere baut 128/10 **Günther Seelmeyer, Berlin, Schlegelstraße 6.**

Nußbaum!! Kleiderschränke, Schränke, Vertiko, Umbauten, Ruhesofa, Trumeau, Bettstellen, farbige und lackierte Küchen 450.—. Große Auswahl, billigste Preise. **Möbelhaus Osten,** nur 30 Andreasstraße 30.

Nahe Kurfürstendamm, Waitzstraße mod. Bahnhaus zu verkauf. 4-, 5-, 3-Zimmerwohnung., Wannen usw. Ofenheizung, bei billigen Mieten Verkaufspreis M. 460 000. Auskunft erteilt 1713b **Max Richter,** Neuenburger Straße 2. Moritzplatz 934.

Aus dem Felde zurück **Dr. Zentawer** jetzt: Brunnenstraße 5 Fernspr.: Amt Norden 4666.

Spedition nach dem In- u. Ausland. **Lagerhäuser** mit Bahn-Anschluß an 4 Bahnhöfen. **Schiffstransporte** Zoll-Lager. Robert **Haberling** Berlin W. 9.

Geschäftsverkäufe Teilhaberschaften. Isr. Schmidt Söhne, Leipziger Str. 112, Ecke Mauerstraße. 152K Zentr. 12600, 12601, 12602, 12603, 3066.

Möbel extra billig. **Eich. Schlafzimmer** mit Wäsche-Einrichtung 1375 Mark. Küchen mit Friedenslack gestrichen, äußerst stabil, 375 Mark. Lagerung kostenlos. Zahlungserleichterung auf Wunsch. **Neugebauer** Charlottenburg, **Wilmersdorfer Str. 128** Ecke Schillerstraße. Kein Laden.

Blüthnerpiano gebraucht, billig. Neue erstkl., 10 J. Garantie, 1700,—. 1646 **Pianospeicher,** Bülowstr. 48, u. Alexanderstr. 37, Alexanderpl.

Kaufe höchstzahlend: **Kabel, Litzen, Leitungsdrähte, Motore, Glühlampen,** sowie sämtliches **Installations-Material. Elekt. Werkstätte d. Westens** Potsdamer Straße 54. Kurfürst 2988. 8312

3 P. S. Motor, ein Fleischwolf, ein Antr., Kartoffelschälmaschine, alles mit Kraftbetrieb, kompl. m. Transmission, Zinkwannen u. a. m., alles wenig gebraucht, preiswert zu verkaufen. 1716b Offerte **Hennig,** Muskauer Str. 5 II.

Gebr. **Handkastenwagen,** 155 lang, 90 breit, 50 hoch, Mark 300, verkaufen 129 13 **Henry Ehrenberg & Co., Neanderstr. 33/35.**

Pianinos, große Auswahl gebrauchter Instrumente, langjährige Gar. Klaviermagaz. Dittmar. Gr. Frankfurter Str. 44.

Echter Kautabak Rollen und Stangen stets vorr. 100 Stangen nur 80 Mark. **Artur Garke, Berlin N 4, Bergstr. 37.** Einzelverkauf: I. Filiale Alte Schönhauser Str. 3, Ecke Steinstr. II. Fil. Chausseestraße 58, Ecke Wöhlertstraße.

Kriegsanleihe kauft gegen Barzahlung **Deutsche Metallindustrie,** Potsdamer Str. 87.

Hämorrhoiden? ... Casanol-Berlin SW 68 ...

Fabrikgebäude mit Gleisanschluß und Wasserladestelle i. Stadtinnern Berlins, Grundstücksgröße 1000 qm, bebaut 800 qm **für Mk. 80000** zu verkaufen. **Julius M. Bier,** Leipziger Str. 26. Zentrum 12250/58.

Umzugshalber Schlafzimmer-Einricht., einz. Schränke, Schreibt., Wäscheschr., Spiegel, Beleuchtungsgegenstände usw. zu verkaufen. Vormitt. Französischestr. 15 I.

2 Bureauräume und etwas Nebengelaß in Charlottenburg, möglichst Weichbildgrenze Berlin, sofort gesucht. Angeb. u. H 6407 D an Haasenstein & Vogler, Berlin W 35.

Händler, Händlerinnen! Der große Artikel der Gegenwart ist die Elektrolampe ... 80 Stunden, 70 St. und 135 St. Sofort helles elektrisches Licht. Billige Bezugsquelle. 129/18 **Koppe Nachf., Burgstr. 28** Norden 9084.

Für Hausierer und Händler! **„Conola", bestes Waschpulvermittel,** in Dosen zu ½ Pfd. und größeren Mengen sehr bill. Preise. Stets großes Lager in verschied. Qualitäten. **L. Cohn,** Alexandrinenstr. 95, Aufg. 3 I. 444

Kath. Geistlicher, der aus Gewissensgründen seine Verbindung mit der Kirche lösen möchte, findet freigesinnte Damen und Herren zur Unterstützung bezw. um Ratschläge zur Gründung einer gesicherten Existenz. 129/1 Offerten unter **D. U. 361** an Rudolf Mosse, Würzburg.

Verkäufe

Gelegenheitskäufe aller Art! Staunenerregend! Spottbillig! Ripstaschen, Einsegnungsgeschenke, Tischdecken, Diwandecken, Bettvorleger, Möbelstoffe, farbige Samte, Riesenauswahl. Leihhaus Warschauerstraße 7. Sonntags geöffnet. 1348*

Selbstfahrerwagen, Handwagen jeder Art. Holzräder. Schmiede, Landsbergerstr. 19.

Verkaufe sehr billig fast neue Teppiche, Bettvorleger, Möbelstoffe, Gardinen, Stores, Portieren, Diwandecken, Tischdecken, Federbetten, Steppdecken, Tüllbettdecken, Fried, Beringenstraße 34 II (Moritzplatz). *

Pfandleihhaus, Hermannplatz 6. Massenauswahl! Gelegenheitskäufe! Skunksfragen, Skunksmuffen, Plüschtaschen, Portieren, neue Herrenpaletots, Herrenanzüge, Teppichverkauf, Uhrenverkauf. Passende Festgeschenke! 1319*

Gaskronen, Gaszuglampen, Gasarmaturen, echte Bronzekronen, seltene Gelegenheitskäufe wegen Geschäftsaufgabe. Schroeder, Hochstraße 38, Verkaufszeit 3—5. 48/11*

Kostüme, Imprägnierte Seidenmäntel, Röcke, direkt aus Arbeitsstuben. Pelzwaren zu Fabrikpreisen spottbillig. Meyer, Blücherstraße 191. Kein Laden. 1062

Kinderwagen, Sportwagen liefert ab Fabrik Wagner, Köpenickerstraße 71.

Singer-Nähmaschine Arbeitet Wertheim, Centralbobbin, auch gebrauchte, Anfert. Landsbergerstr. 64, Chausseestraße 73/74, Prinzenstraße 41, Spezialabteilung: für Metallbettstellen und Kinderwagen. 1138*

Achtung, lesen! Der Andrang weiter erhalten! Bezugsscheinfrei. Offeriere Kostüme (für preiswert) Prachtvolle Modellkostüme aus marineblauen reinwollenen Stoffen in vielen aparten Fassons, 290, 330, 375, 450. Feiche Kostüme in allen Farben und Größen aus praktischen, dauernden Stoffen, sehr gut verarbeitet, 169,50, 185,—, 210,—, 245,—. Reizende Backfischkostüme 165,—, 189,50. Blusen, Röcke 29,—, 45,—, 54,50, 60,— usw. bis zu den elegantesten. Eine wundervolle Auswahl langer, eleganter Seidenmäntel (auch als Mantelkleider zu tragen) in schwarz, marine und allen anderen modernen Farben, viele reizende Formen, 165,—, 185,—, 195,—, 210,— usw. Imprägnierte Seidenmäntel von 160 Mark an. Feiche Seidenkleider 135,—, 175,—, 245,— usw. Mäntel aus Stoffe von 58 Mark an. Elegante Röcke sehr billig!! Gelegenheitskäufe Michaelis, Bauerstraße 30, 1 Treppe (nahe Konzerthaus) Geöffnet von 8—6 Uhr. 190/6*

Kinderwagen und langjährige Arbeit 45 verkauft Pflugmacher, Wilmersdorf, Bayrischestraße 1. 7126

Gardinenverkauf! Künstlergardinen, Tüllstores, Teppiche, Bettvorleger, Diwandecken, Tischdecken, Steppdecken, Tüllbettdecken, Zuggardinen, Portieren, Möbelstoffe, Federbetten, Scheibengardinen, fensterzugloses billig. Herzig's Gelegenheitskäufe, Zehdenickerstraße 15. (Rosenthaler Tor.) *

Reisigbesen für Hof, Stall, Straße liefert jedes Quantum zu kulanten Preisen. Vorholz, Eichhof, (Pommern). 948*

Tapeten, Tapetenkleister, Gummiunterlagen, Wachstuche verkauft Spittel, Tapetengeschäft, Koloniestr. 9. R*

Geschäftsverkäufe

Geschäfte aller Branchen verkauft man sehr schnell und diskret durch die Agentur Müller, Münzstraße 69, Zentrum 11 004. Keinerlei Vorausbezahlungen. Spesenvergütungen usw. Für gute Objekte garantierter Abschluß innerhalb 24 Stunden. 1978*

Kohlengeschäft im Westen wegen Todesfall zu verkaufen. Angebote unter K. M. Vorwärts-Ausgabestelle Wilmersdorf, Uhlandstraße 48/49. 7113*

Möbel

Möbel-Groß, Große Frankfurter Straße 141, zweites Geschäft: Invalidenstraße 5, Ecke Ackerstraße, liefert dazu zu billigen Preisen gute Möbel gegen bar oder bequeme Teilzahlung. Kriegsbeschädigte erhalten Rabatt. Anzeige mitbringen. Wert 5 Mark.

Möbel-Lehr, im Osten, Große Frankfurterstraße 76 (5 Minuten vom Alexanderplatz), im Norden Badstraße Nr. 47/48, liefert auf Kredit an jedermann bei kleinster An- und Abzahlung ganze Wohnungseinrichtungen und einzelne Möbelstücke sowie fertige Küchen-Einrichtungen in bester Ausführung. Besichtigung meiner Möbel ohne jeden Kaufzwang gern gestattet. Kriegsanleihe und Sparkassenbücher nehme gern als Anzahlung. Größte Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit. Lieferung frei Haus. Liefere auch nach auswärts.

Möbel jeder Art auf Teilzahlung und bar. Große Auswahl. Kulante Bedingungen. Möbelhaus „Luisenstadt", Köpenickerstraße 77/78, Ecke Brückenstraße, nahe Jannowitzbrücke. 426*

Möbelkredit. Bequeme An- und Abzahlung. Einzelne Möbelstücke sowie vollständige Wohnungseinrichtungen. Kriegsbeschädigte und Vorzeiger unserer Annonce erhalten Rabatt. Gustav Görlich, Stralauerplatz 1/3, Ecke Fruchtstraße, am Schlesischen Bahnhof. 272*

Möbel, preiswert. Speisezimmer, Stuben, Küchen, 450 einzelne Möbelstücke. Eventuell Teilzahlung. G. N. Weißbach, Elsässerstraße 1, Rosenthaler Tor.

Möbelkredit an jedermann. Kleinste Anzahlung, bequemste Abzahlung, größte Rücksicht. Einzelne Möbelstücke gebe bereitwilligst ab. Kriegsanleihe nehme in Zahlung. Bei Barzahlung bedeutende Preisermäßigung. Landwehr, Müllerstraße 7, eine Treppe *

Teppiche, Möbel, Speisezimmer, Einzelmöbel, Gardinen kauft Schönborn, Ackerstraße 169/170, Norden 10 896. 1041/1*

Metallbetten 75, Chaiselongues 70, Kleiderschränke, Ankleideschränke. Meicke, Augustiftraße 33a, Quergebäude parterre. 1269*

Möbel-Rieck. Wegen Räumung seines Ladens sehr preiswert komplette Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen sowie einzelne Möbel. Teilzahlung gestattet. Elsasserstraße 44, I. am Oranienburger Tor. 1298*

Ergänzungsmöbel. Ankleideschränke, Vertikos, Tische, Trumeaus, Bettstellen mit Matratzen. Chaiselongues, Sofas, komplette Küchen in größter Auswahl, riesig preiswert! „Berliner Möbelhaus", nur Südosten, Skalitzerstraße Nr. 25, Hochbahn Kottbusertor. Ich unterhalte keine Filialen. 1464*

Reisende Schlafzimmer, Speisezimmer mit Nußbaumbezug, Küche, Ankleideschrank, Verschiedenes einzeln, Umbausofa, Chaiselongue, Bettstelle, eichenes Büfett, Schreibtisch, Wäschekommode, Trumeau, Teppiche, Federbetten verkauft Teich, Köpenickerstraße 164, 4. Etage. Verkauf an Privatleute, Händler verbeten.

Möbelangebot. Am Anhalter Bahnhof stehen verschiedene Einrichtungen und Einzelmöbel zum spottbilligen Verkauf. Otto Kluge, Möckernstraße 25. *

Möbel-Gregor, Gneisenaustraße 16. Wohnungs-Einrichtungen sowie einzelne Möbel. Polsterwaren. Kasse und Teilzahlung. *

Möbel-Horie liefert Möbel zur Ergänzung: Schränke, Spiegel, Sofas usw., ferner ganze Wohnungseinrichtungen und bunte Küchen gegen bar und auf Ratenzahlung. Nur Weinbergsweg 1 am Rosenthalerplatz. *

Wohnungs-Einrichtung (englisch-satin), Küche (weiß) verkauft abends nach 6 Uhr Rausch, Wichertstraße 56. 1733b

Schönes massives Nußbaum Schlafzimmer mit Roßhaarmatratzen, 3teiliger Spiegelschrank umständehalber billig abzugeben. Offerten unter J. 14, Expedition des Vorwärts. 1733b

Komplette Küchen, weiß, ohne Anrichte, große Auswahl, enorm billig. Kerbringerstr. 22, Schönhauserstor. b*

Gelegenheitskauf. Küchen von 250 Mark bis 2000 Mark. Kein Laden. Küchenmöbellager Weissinger, Brunnenstraße 45. Fernsprecher Norden 139. 1441*

Schlafzimmer, Eiche, in feiner Ausführung, komplett, mit Patent- und Auflegematratzen 1875 Mark, verkauft Schlafzimmer-Spezialfabrik, Burgstraße 27, „Börsehaus Börse". 1776*

Gelegenheitskauf gutgehaltene Plüschgarnitur, Gobelingarnitur und Lederfauteuils verkauft Köpenickerstraße 160, Hof III. 1794b

Fahrräder

Hunderte gebrauchter Fahrräder aller Gattungen räumungshalber billigst. Fahrradlager, Weberstraße 42. *

Musikinstrumente

Harmonium 450,—, mit eingebautem Spielapparat, auch ohne Notenkenntnisse spielbar, 656,—, Salonharmonium 975,—, Konzertharmonium 1250,—. Berger u. Co., Oranienstraße 108. Privatverkauf III. Etage. 1818*

Piano, hohes schwarzes, 1950,—, kreuzsaitiges, Prachtinstrument (schwer Eiche) 2300,—, eleganter schwarzer Stutzflügel 3600,— verkauft Groß, Oranienstr. 166 III. R*

Mandoline, Laute, Gitarre, Zahlermandoline 36,—, erstklassige 65,—, Konzertlaute 185,—, Unterricht 8,—, Monatsabonnent fachkundige Schnellkurse, Konzertgeige mit Etui 80,—, Schülergeige 50,—, Künstlergeige 140,— verkauft Groß, Oranienstraße 166 III. 1818*

Pianos, prächtige, neue, gebrauchte, mäßige Preise, bequeme Ratenzahlung. Mietpianos, preiswert. Schäfer, Oranienburgerstr. 42. 148*

Gebrauchte Pianos in eigener Reparatur-Werkstatt, wie neu hergestellt. Große Auswahl. Volle Garantie. Klavierstimmer Thom, Münzstraße 16. 148*

Pianos, besonders billige Gelegenheiten, gute, gebrauchte, prächtige, neue. Pianohaus Max Becker, Andreasstraße 47. 458*

Pianos auf Teilzahlung und zur Miete. Pianohandlung, Ködenstraße 10a. 818*

Kaufgesuche

Platinabfälle! Zahngebisse, Goldabfälle, Silberabfälle, Quecksilber, Glühstrumpfasche, Militärtressen, Stanniolpapier, Kupfer, Messing, Zinn, Aluminium, Zink, Blei höchstzahlend. Edelmetall-Einkaufsbüro, Schmelzerei Weberstraße 31. Alexander 4243. *

Messing, Kupfer, Zink, Blei, Aluminium, Zelluloid, Quecksilber kauft Möbus, Waldstraße 3, Ecke Turmstraße. 272*

Bettfedern, Stanniol, Lacke, Bleiweiß, Schellack usw. kaufen jeden Posten Gebrüder Rosmack, Gneisenaustraße 1, Rosendorf 2379. 1009*

Kupfer-, Messingabfälle, sämtliche Altmetalle, Platin, Silber, Quecksilber, kauft Metallschmelzanstalt Raabe, Weinbergsweg 13. 1018*

Kupfer, Messing, Zink, Blei, Stanniol, Zinkasche, Aluminium, Quecksilber, Zelluloid, Gold, Silber und Platin kauft Samel, Gubenerstraße 39, Ecke Königsbergerstraße und Frankfurter Allee. 1568*

Möbeleinkaufs - Geschäft Andermann, Elsasserstraße 9, Norden 4651, kauft bringend, zahle außerdem Preise für Schlafzimmer, Speisezimmer, ganze Wirtschaften, Teppiche, Betten, Einzelmöbel. *

Stoffe und Futtersachen wie Serge, Cloth, Aermelfutter, Steifleinen, Taschenfutter kauft zu höchsten Preisen Rachwall, Greifswalderstraße 169, Alexander 2279. 1498*

Zelluloidabfälle, Schachtelreste, Wachswalzen, Glühstrumpfasche kauft „Metallkontor", Alte Jakobstr. 129, Ecke Hollmannstraße. (Moritzplatz 12 858.) 1148*

Kupfer, Messing, Zink, Blei, Stanniol, Quecksilber, Zelluloid, sowie alle Metallabfälle kauft Peters, Prenzlauerstraße 34. Prinzenstr. 28. Tel.: Königstadt 1665. Händler und Fabrikanten Extrapreise. 278*

Platin - Abfälle, Quecksilber, Ketten, Ringe, Bestecke, Uhren, Kreuzleuchter, Tressen, photographische Rückstände, Papiere, Glühstrumpfasche, alte Zahngebisse, salpetersaures Silber, deren Rückstände und Gekrätze usw. kauft Platin- und Silberschmelzerei Brüll, Berlin, Köpenickerstraße 29. Telephon: Moritzplatz 1478. Eigene Schmelze, direkte Verwertung.

Metallabfälle, Kupfer, Messing, Zinn, Nickel, Blei, Aluminium, Quecksilber, photographische Rückstände, Platin, Gold- und Silberabfälle, sowie alle anderen Metalle kauft „Metallkontor", Alte Jakobstraße 128, Ecke Hollmannstraße. Tel.: Moritzplatz 12 858. 1148*

Spiralbohrer, Werkzeuge aller Art kauft Otto, Oranienstraße 179. 1488*

Möbeleinkauf. Wirtschaften, Einzelmöbel kauft Andermann, Lothringerstraße 6. Unter Seitenflügel, parterre links. Norden 4651. *

Platinabfälle, Gramm bis 12 Mark, Zahngebisse in Platin, Gold, Kautschuk zu höchsten Preisen kauft Metallkontor Alte Jakobstraße 126, Ecke Hollmannstraße. Moritzplatz 12858. 1148*

Firnis, Standöl, helle Friedens-Ocker, Bleiweiß, Terpentin, Tischlerei-Bedarfsartikel kauft bestzahlend Alfred Hoffmann, Luisenufer 32 nahe Untergrundbahn Prinzenstraße. Moritzplatz 13 144 und 1060. 104/13*

Kaufe Herrenkleider, Futterstoffe, Serge, Watteline, Aermelfutter, Samtband, Steifleinen zu höchsten Preisen. Rachwall, Greifswalderstraße 180. 1498*

Teppich, Maltz. Läufer kauft Klingsberg, Marburgerstraße 8. 1308*

Spiralbohrer in allen Ausführungen kauft laufend jeden Posten. Dornblow, Turmstraße Nr. 70, Moabit 9278. 128*

Leitungsdrähte, Elektromotore, Glimmer, sowie alle andere Materialien kauft Elektro-Kuttner, Prenzlauer Allee 220. 1488*

Laute, Gitarre, Piano kauft Klingsberg, Marburgerstraße Nr. 8. 1308*

Messing und Kupferabfälle kauft Sternfilter, Hagelbergerstraße 52, Lützow 9878, Kolbergstraße 12, Pfalzburg 2983. 148*

Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Preis. R. 31, Brunnenstraße 99. 174.

2 Nähmaschinen für Wäsche kauft Sauk, Wiesenstraße 13. 64/14

Möbel, Nachlässe kauft Vogel, Ackerstr. 9, Borsigstr. *

Zelluloid-Film-Abfälle kauft Oeknowi, Friedrichstraße 49 und Gormannstraße 30, nahe dem Alexanderplatz, 8½ bis 12½, 3½—6. 39.V

Leitungsdrähte (Kollerie, Kabel, Ähnliche) kauft Schumann, Große Frankfurterstraße 121. Telephon Königstadt 9814. *

Piano kauft, Preisangabe, Frau Gärtner, Solonnenstraße 58. 134/17

Stollenmacher kauft Krausfeld, Berlin NO. 18, Lehmannstraße 30. *

Gummiwaren kaufe jeden Posten. Schmidt, Charlottenburg, Sehringstraße 18. 1795b*

Harmonium aus privater Hand wünscht zu kaufen Olga Zeidler, Alexanderstraße 9. (Preisangabe erbeten.) 1809

Bettstelle, eiserne, möglichst weiß, Piano, Schreibtisch, Küchenmöbel, alles gutgehalten privatim zu kaufen gesucht (Preisangabe). Clara Stucker, Berlin, Winterfeldtstraße 33. 1823

Unterricht

Schönschreiben, Maschinenschreiben, Stenographie, Briefwechsel, Buchführung lehrt Kaufmännische Privatschule Bell, Inhaber Gustav Jahn, Bülowstraße 78, Hochbahnhof. 1078

Englischen Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene, sowie deutsche und französische Stunden erteilt G. Swienty, Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9, Gartenhaus IV. *

Fremde Sprachen für Erwachsene. Englisch, Französisch, Russisch. Abendlehrgänge beginnen Anfang April. Kaufmännische Privatschule Max Schollsch, Inh. Emil Walcher, Brüderstraße 39. Zentrum 3677. *

Mandolinenspiel, Gitarrenlautenspiel, zur persönlichen Ausbildung. 5,— Monatshonorar (sechsstündige Schnellkurse), Lehrinstrumente billigst. Klavier-, Violinschnellkurse. Groß, Oranienstraße 166 III. 181

Kaufmännische Privatschule von Paul Rowalski, Oranienstraße 143, am Schlesischen Bahnhof. Am 8. April beginnen Handelslehrgänge für Damen und Herren, vormittags, nachmittags, Jahreslehrgänge, Halbjahreslehrgänge, verbunden mit praktischen Uebungen zur Ausbildung als Buchhalterin, Stenotypistin, Bureaubeamtin, Korrespondentin. Vierteljahreslehrgänge für Einzelfächer, auch in Englisch, Französisch, Polnisch, Russisch, Deutsch, Schreiben, Rechnen, kaufmännische, landwirtschaftliche Buchführung; deutsche und polnische Stenographie, Maschinenschreiben.

Technische Privatschule Dr. Wagner, Regierungsbaumeister a. D., Berlin, Neanderstraße 3. Ausbildung zu Werkmeistern, Technikern, Konstrukteuren, Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochbau, Tiefbau. Abendkurse. Tageskurse. 39/9*

Verschiedenes

Hypotheken, Erbschaften, Wertpapiere, Kriegsanleihe, Zinsscheine, Sparbücher, Lebensversicherungspolicen kauft, beleiht jede Höhe streng vorschußfrei. (Sofortige Geldauszahlung). Deutsche Kreditkasse, Berlin, Prinzenstraße 34 (Moritzplatz). 418*

Rechtsberatung kostenlos! Spezialist: Ehesachen, Strafsachen! Prozeßführung vor allen Gerichten! Neukölln, Berliner Straße 102. (Hermannplatz.) Auch Sonntags! 1279*

Kostenfreie Rechtsberatung, allerbilligste Prozeßführung, Ehescheidungs-, Alimenten-, Pfändungs-, Strafsachen, Unterstützungs-, Rentengesuche, Verpachtungen, Beweismaterial, Bergstraße 11 (Stettiner Bahnhof). *

Damenwäsche reinigt, verkleinert und repariert Bern, Reichenbergerstraße 7. 168*

Waschtoilette fertigt an bei Stoffangabe Frau Margarete Richter, Sebastianstr. 2. *

Geld auf Kriegsanleihe, Sparbücher, Pfandscheine, Möbelbeleihung (Nebenbleibend). Abzahlbar zu Bankzinsen. Burow, Friedrichstraße 15. *

Frauen Schmidt, Potsdamerstraße 50, Zimmer mit bester Verpflegung frei. 948*

Tausche Zigaretten gegen Wohnmöbel ein. Rickmann, Müncheberger straße 20. 1791b

Großes Beerdigungsinstitut zu vergeben. Neukölln, Reuterstraße 22. 776*

„Wahrheit". Rechtsdetektei. Direktor Wandau. Ehescheidungen, Strafsachen, Prozeßführung. Glänzende Erfolge! Kottbuser Damm 65, Neuenburgerstraße 7, Brückenstraße 9, Schadestraße 5. Neukölln, Straße 58. 1589b*

Arbeitsmarkt

Stellenangebote

Glasbläser. Für eine Glaswerkstatt in Dänemark wird ein tüchtiger, selbständiger Glasbläser gesucht, der auf eigene Hand sämtliche physikalische Glasapparate und spezielle Glühlampen anfertigen kann. Bewerbungen mit Zeugnissen, Referenzen und Gehaltsansprüche. Billet unter 3073 an Aug. Wolfs Annonce-Bureau, Gl. Kongevei 87, Kopenhagen B.

Händler auf Postkarten und Messer gesucht, melden Restaurant „Zum Schillerpark", Müllerstraße 38, nachmittags von 4—7. 1887*

Bankier verlangt sofort Pflugmacher, Wilmersdorf, Bayrischestraße 1. 7184

Xylograph, welcher kleine Holzschnitte nach größeren Abbildungen als Nebenbeschäftigung ausführen will, wird um Angabe seiner Adresse gebeten. Offerten E. 14, Hauptexpedition Vorwärts. 1726b

Lagerhausmeister sucht Arbeiter. Otto Ehlein u. Co., Wilhelmstraße 25. 1715b

Kontoristinnen, geübte Arbeiterinnen finden dauernde, angenehme, gutbezahlte Arbeit. Jäger u. Fehlow, Wusterhausenerstraße 16. 1722b*

Lederhändlerin, geübte Arbeiterin, die binden und kleben kann, auf Gehalt, angenehme Stellung. Fischer u. Fehlow, Wusterhausenerstraße 16. 1726b*

Anlegerinnen, zwei, für Schnellpresse, eventuell für Tiegel, sofort Buchdruckerei Theodor Ahb, Wilhelmstraße 128. 1719b

Tüchtige junge gelernte Polsterin nur erst für dauernde Stellung sucht sofort G. Peter Bär, Unter den Linden 5. 1790b

Näherin für Blusen allerfeinsten Genres, nur perfekte, suchen Suhmann u. Riefenfeld, Lindenstraße 108. 1676b*

Dienstmädchen jeder Art finden kostenlos Stellung durch den städtischen Arbeitsnachweis Charlottenburg, Augsburgerstraße 13, Berlinerstraße 81, Kantstraße 69.

Gerichtsassessor, 173/176 langjähriger, erfolgreicher, gerichtlicher und amtsanwaltlicher Praxis, 31 Jahre, ledig, sprachenkundig, sucht Dauerstellung oder Vertretung in Anwaltschaft, Kommunalverband, wirtschaftlicher oder sozialpolitischer Organisation. Provinz nicht ausgeschlossen. Angebote G. 14 Hauptexpedition des „Vorwärts".